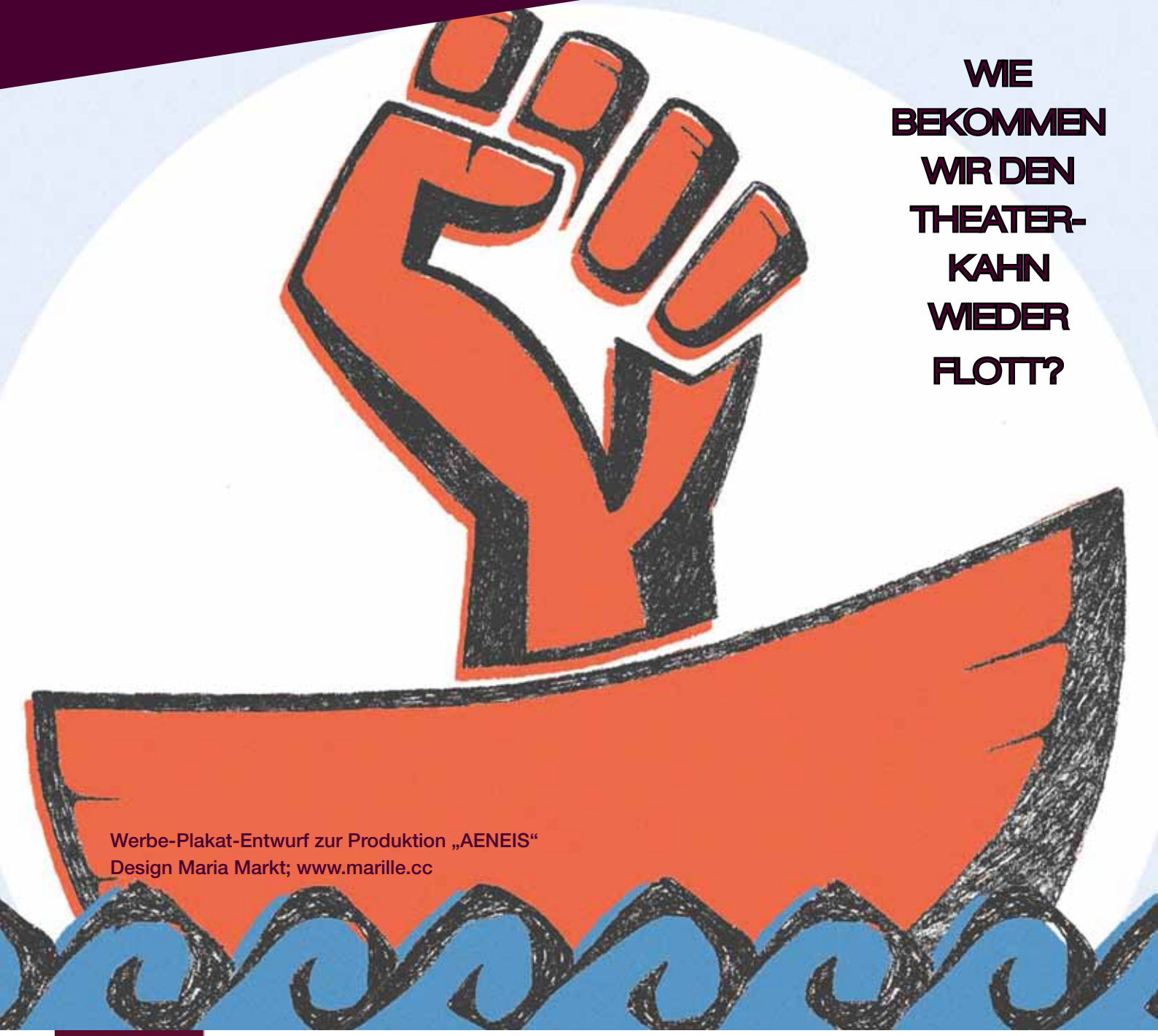
darstellendes

SPIEL

Nr. 02 | 2021

Österreichische Post AG
MZ 02Z0300004 M
Theater Verband Tirol, Stadlweg 25, 6020 Innsbruck

WIE BEKOMMEN WIR DEN THEATER-KAHN WIEDER FLOTT?



Werbe-Plakat-Entwurf zur Produktion „AENEIS“
Design Maria Markt; www.marille.cc

THEATER
VERBAND
TIROL

Editorial

Liebe
Theaterkolleginnen und -kollegen!

Jetzt ist es soweit! Zumindest vorübergehend, und mit doch noch erheblichen Auflagen, dürfen die Theater wieder vor Publikum spielen. Schluss mit der „Streamerei“. Schluss mit der Lamentiererei. Rauf auf die Bretter!
Nur - so einfach, wie sich das alle vorstellen, ist es nun auch wieder nicht. Das Theater braucht Vorlauf. Wir spielen nicht von heut auf morgen ein Stück. Es ist zwar vieles in der Warteschleife, doch Aufgetautes ist nicht so prickelnd wie Frischgekochtes. Der Coronaschlaf hängt manchen auch noch in den Augen. Viele sind demotiviert, zu anderen Tätigkeiten abgewandert oder trauen der Situation noch nicht. Zu oft hieß es, ab dem Tag „Tralala“ gehts wieder los. Nur war dem nicht so.
Also bremsen noch viele Überlegungen die Euphorie auf Seiten der Theaterschaffenden.
Aber wie bekommt man das Publikum wieder ins Theater? Nicht überall steht das „Ausverkauft“-Schild vor dem Eingang. Hoffen wir, dass im Herbst (so Gott will!) die Häuser wieder voll sind.

Wir geben in diesem Heft ein paar Tipps, wie Werbung praktiziert wird, bzw. wie man es anlegen könnte, auf sich aufmerksam zu machen.
Ob die neue Realität einfach die alte ist in einem anderen Gewand, oder ob Erkenntnisse und Erfahrungen der Lockdown-Realität tatsächlich einfließen und bleiben, wird eine interessante Sache.

Wird es wieder überfüllte Theatersäle geben? Wird man sich Produktionen weiter im Internet ansehen können und zu welchen Bedingungen? Kann es ungeschützte Kussszenen geben?
Nicht vergessen sollte man das Wiederauflebenlassen exzessiver Premierenfeiern.
Denn eines ist sicher: Solange die Erde steht, folgt auf Krisen ein Aufschwung, und da bleiben die Feiern nicht aus. Nach so viel Kontrolle brauchen wir alle ein wenig Kontrollverlust, damit sich unser Seelenheil wieder ausbalancieren kann.
Ich freu mich drauf.
Euer Thomas

IMPRESSUM:
Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Theater Verband Tirol, Stadlweg 25, 6020 Innsbruck, www.theaterverbandtirol.at; thomas@theaterverbandtirol.at
Redaktion, graphische Gestaltung: Thomas Gassner, Redaktionsmitarbeit: Almud Magis, Stephanie Larcher-Senn, Benjamin Nicolussi Castellan, Julia Jenewein und Sarah Milena Rendel
Titelfoto:Maria Markt; Foto-Editoral: Arnold Weißenbach
Druck: Gutenberg/Werbering; **Auflage:** 4.000 Stück
Blattrichtung: Das Theatermagazin „Darstellendes Spiel“ ist eine unabhängige und kostenlose Zeitung des Theater Verbands Tirol und erscheint viermal jährlich. Kein Teil des Magazins darf in irgendeiner Form ohne schriftliche Genehmigung des Verbands reproduziert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Für eventuelle Fehler wird nicht gehaftet. Für zur Verfügung gestellte Fotos, Texte usw. liegt das Copyright beim Auftraggeber.
Mit Namen gekennzeichnete Beiträge entsprechen nicht zwangsläufig der Meinung des Vorstandes des TVT.

gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des österreichischen Umweltzeichens, Gutenberg-Werbering GmbH, UW-Nr. 844

PEFC zertifiziert
Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen
www.pefc.at
PEFC/06-39-27

LAND TIROL

Inhalt

04 **MIT SPITZER FEDER**
BEITRÄGE ZUM THEMA

- Die Mundpropaganda
- Flyer, Plakate und andere Druckprodukte
- Werbemöglichkeiten für Bühnen

10 **MIT ROSAROTER BRILLE**
MINI-INTERVIEWS

- Carmen Sulzenbacher, BRUX
- Martin Moritz, THEATER.RUM

14 **NAH & FERN**
BERICHTE AUS DEN BEZIRKEN

- Franz Kranewitter Bühne, Nassereith
- Theaterverein Hopfgarten in Defereggen

16 **DIES & DAS**
BERICHTE DER FACHVERBÄNDE

- Clowntheater
- Figurentheater
- Jugendtheater
- Theaterpädagogik
- Fortbildungen

19 **KURZ & BÜNDIG**
BERICHTE VOM VERBAND

- Bezirksstruktur
- Bezirk Innsbruck-Stadt
- Bezirk Innsbruck-Land 1
- Bezirk Reutte
- Infos über die Kartenreservierung
- Theater am Stillstand vorbeigedacht
- Artemis, neue Schauspielschule
- Hunger auf Kunst und Kultur
- Der späte Herr Karl
- Nachruf Stefan Narr
- Allerhand Kreuzköpf

32 **SPIELBEREIT**
WIR STELLEN STÜCKE VOR

- Sybille Berg:
  Und sicher ist mir die Welt verschwunden
- Ewald Palmetshofer: Die Verlorenen

35 **ABGESPIELT**
BESPRECHUNGEN

- Infos aus Südtirol
- Ödipus Rex, Stadttheater Kufstein
- Glashütt, Volksbühne Hopfgarten/Westendorf
- Stigma, Volksbühne Mils
- Die Zofen, Innsbrucker Kellertheater
- Gespräche wegen der Kürbisse,
  theater praesent

MIT SPITZER FEDER

Werbung im Theater

Wir haben uns Gedanken gemacht, welche Möglichkeiten es gibt, um auf sich aufmerksam zu machen. Hier einige Anregungen für euch:

Die Mundpropaganda
Ein Hoch aufs Geschnatter

Die Leute reden. Das tun sie in guter oder schlechter Absicht. Das kann man nicht verhindern. Das schlechteste ist, wenn sie nicht einmal mehr reden. Um Menschen ins Theater zu locken, kann man verschiedenste Sachen probieren. Eine davon ist die Mundpropaganda. Mit ihr steht und fällt beinahe alles!

Die Mundpropaganda ist die älteste, ehrlichste, effektivste und günstigste Werbemöglichkeit. Im Laufe der Zeit nahm sie andere Formen an. Im Wesentlichen bleibt sie aber ein Tratsch. Wie früher am Dorfbrunnen beim Waschen oder Wasserholen oder im Wirtshaus nach der Messe wird auch heute in diversen Internet-Foren nichts Anderes gemacht. Erfahrungen ausgetauscht, Neuigkeiten verbreitet, Meinungen kundgetan und Einstellungen dadurch beeinflusst.

Über 90% der Menschen vertrauen Empfehlungen von nahestehenden Personen mehr als der herkömmlichen Werbung. Besonders hoch davon ist der Anteil der um die 20-Jährigen. Der hauptsächliche Grund für dieses Vertrauen in die Mundpropaganda ist die Tatsache, dass man dahinter kein Geschäftsinteresse vermutet.

Meistens lässt man die Mundpropaganda einfach laufen, weil man sich denkt – das ist so, wie es ist. Falsch! Natürlich kann man sie steuern, konnte man eigentlich immer schon. Das bedeutet allerdings ein wenig Aufwand. Besonders seit dem Aufkommen der Social-Media.

Was kann man tun, um darauf Einfluss zu nehmen?
Das einfachste wäre ein tolles Produkt, sprich eine tolle Aufführung, zu haben. Das macht glückliche Zuschauer*innen und die befeuern die Nachfrage und erledigen den Rest von ganz allein. Das setzt eine rasante Kettenreaktion in Gang. Wir kennen das alle aus unserer Erfahrung. Und je öfter ein Erfolg gelingt, desto höher ist das Vertrauen und die Erfahrung der Zuschauer*innen, und desto leichter kommt die Mundpropaganda in Gang. Das funktioniert in kleineren Gemeinden, aber auch in Städten. Jetzt kann man sich vorstellen, wie viele Leute das erreicht, wenn man das aufs Internet und seine Social-Media-Kanäle umlegt. (Instagram, TicToc, facebook, Twitter usw.).

Welche Möglichkeiten gibt es, dieses Potential sich nicht gänzlich selbst zu überlassen? Bei der herkömmlichen Mundpropaganda im realen Leben ist die Einflussnahme eher begrenzt. Aber im Internet gibt es so einige Taktiken:

- Geht aktiv auf die Leute zu und bittet sie, ihre Meinung zu teilen. Durch Ansprache, durch Mails, auf der Website, mit einem Blog, in den sozialen Medien, durch Pressemitteilungen, Newsletter usw.

- Stellt Inhalte zur Verfügung, die man teilen kann. Videos, Fotos, Rezensionen, Zuschauerreaktionen.

- Bietet eine Belohnung fürs Teilen und Erzählen an - zum Beispiel in Form von Freikarten .
- Bietet „Bewertung“ auf euren Internet-Kanälen an und vergesst nicht, auch darauf zu reagieren!

Auf keinen Fall unterschätzen sollte man auch interne Informationen. Wenn gute Stimmung innerhalb des Ensembles herrscht, wenn die Beteiligten mit Lust und Laune dabei sind, wenn auch auf die sogenannten Kleinrollen und auf die Fleißigen hinter der Bühne nicht vergessen wird, wenn maßgeblich bestimmende Leute der Bühne (Obmann/frau, Regie, Hauptrollen …) nicht nur künstlerisch, sondern vor allem menschlich integer sind, wird dies die Wirkung nach außen entscheidend mitbestimmen.

Wenn es nämich im umgekehrten Fall zu Gerüchten oder sich häufenden negativen Schlagzeilen kommt, wird es sehr schwer, das wieder auszubügeln.

Daher denkt an das Wichtigste: Macht einfach authentisches, lustvolles und ehrliches Theater!

(tg)

Foto: TVT

Flyer, Plakate und andere kleine Druckprodukte gestalten

Eine Handreichung

Ein Aspekt von Theaterprojekten, der bei all dem Aufwand an Proben, Kostümen, Kulissen, Licht- und Soundtechnik etc. von den meisten wahrscheinlich eher nur am Rande wahrgenommen wird, ist die Gestaltung ansprechender Printmedien, um die Aufmerksamkeit des (möglichen) Publikums zu erregen. Manuela Nicolussi Castellan ist Grafikerin und hat sich bereit erklärt, eine kleine Übersicht über Tools und Tipps des Gewerbes zusammenzustellen. Diejenigen, die diese Arbeit in ihrer jeweiligen Theatergruppe bereits verrichten, werden vermutlich schon ihre eigene Arbeitsweise entwickelt haben. Aber vielleicht zeigt diese Handreichung der einen oder dem anderen neue Möglichkeiten auf.

Das passende Werkzeug/Gestaltungsprogamm wählen

Diverse Druckereien bieten online Vorlagen und auch Gestaltungsprogramme an (z.B.: Flyeralarm, wirdrucken.at). Nutzt man dieses Service, so muss man die erstellten Flyer oder Plakate dort auch bestellen, denn normalerweise gibt es keine Möglichkeit, das gestaltete Druckprodukt herunterzuladen. Das Online-Design- und Publishing-Tool ***canva*** bietet in der Gratisversion viele Vorlagen und einfache Gestaltung per Drag-and-drop-Funktion. Die kostenlose Version ist sehr umfangreich und im Normalfall besteht kein Grund, zur kostenpflichtigen Pro-Version aufzurüsten.

Eine individuellere Gestaltung mit Desktop-Publishing-Software wie ***Adobe InDesign*** ist recht kostenintensiv, aber es gibt auch Open-Source-Varianten wie das kostenlose ***Scribus*** oder ***Affinity Publisher*** und ***VivaDesigner,*** für die einmalige Anschaffungskosten anfallen.

Woher bekommt man Grafiken/Bilder

Kostenpflichtige Stockbilder und Grafiken gibt es bei allen großen Bildagenturen wie Shutterstock, Adobe Stock und anderen. Die meisten Stockagenturen bieten Abonnements an, durch die man

die einzelnen Bilder günstiger erhält. Will man das Service nur einmalig nutzen, so gibt es auch die Möglichkeit „Credits“ zu erwerben.
Bildagenturen, die eine große Auswahl an kostenlosem Bildmaterial unter der Auflage der Copyright-Angabe zur Verfügung stellen sind zum Beispiel ***Freepik***, ***StockSnap*** oder ***Pixeden***.

Schrift
Bei der Schrift ist zunächst auf Lesbarkeit zu achten. Sie sollte nicht zu verspielt oder kindlich sein, wobei so eine Wahl natürlich auch vom Projekt abhängen kann. Außerdem empfiehlt es sich, höchstens zwei Schriftarten zu mischen.
Kostenlose Schriften findet man bei ***FontShop, Font Squirrel*** oder ***Google Fonts.*** Hier erhält man gleich einen Eindruck, wie der Haupttitel aussieht. Des Weiteren bekommt man Vorschläge für weitere passende Schriftarten und kann sich in einer Vorschau ansehen, wie die Schriften zusammenwirken.

Tipps zur Gestaltung
1. Weniger ist mehr
Wie schon erwähnt, empfiehlt es sich, nicht zu viele Schriftarten zu kombinieren. Meist reicht eine Schriftart in verschiedenen Auszeichnungen (fett, kursiv). Wenn zwei oder mehr Schriften verwendet werden sollen, dann ist darauf zu achten, dass sie sich genügend voneinander unterscheiden und harmonieren (z.B.: Serifenschriften und Serifenlose, Zierschrift und Serifenlose).
Das Druckprojekt nicht mit zu viel Text überladen. Dasselbe gilt für Bilder.
Auch bei Farbe sparen und auf ausreichenden Kontrast achten. Farbharmonien einsetzen (siehe unten).

2. Das Design sollte gut strukturiert sein

Den Haupttitel durch Größe, Auszeichnung klar hervorheben.

Mehrere Ebenen, wie Titel, Untertitel, Beschreibung, Termine durch verschiedene Größen oder Auszeichnungen klar unterscheidbar machen.

Durch Positionierung und Ausrichtung sollte klar ersichtlich sein, was zusammengehört.

Nicht alle wichtigen Informationen und Eyecatcher zu dicht beieinander platzieren.

Genügend Weißraum lassen und Textwüsten ohne Absätze vermeiden.

3. Das richtige Format wählen

Sonderformate vermeiden, denn der Druck ist aufwändig und kostspielig. Gängige Flyerformate sind A5 und A6, gängige Posterformate A2 oder A3.

4. Passende Farben wählen

Die Wahl der Farben ist von mehreren Faktoren abhängig: Was passt zu mir und meiner Gruppe? Was ist inhaltlich angebracht? Welche Farben sprechen meine Zielgruppe an? Will ich ein harmonisches Design erreichen, das Wohlbefinden vermittelt, oder ein kontrastreiches, das Aufmerksamkeit erregt?

Eventuell kann man Farben aus einem verwendeten Bild verarbeiten -> harmonisch.

Oder findet eine Kontrastfarbe zum Bild -> kontrastreich. Wichtige Kontraste sind zum Beispiel die Komplementärfarben Rot-Grün, Orange-Blau, Violett-Gelb, aber auch hell und dunkel ergibt einen Kontrast.

Farben vermitteln Eigenschaften und Emotionen. Wir assoziieren etwas mit Farben, deshalb sollte man sie mit Bedacht einsetzen. Nach der Farbpsychologie wäre etwa Rot aufregend und aggressiv, Gelb fröhlich oder Blau förmlich und vertrauenswürdig.

5. Gestaltungsraster oder Hilfslinien verwenden

Alle Programme bieten Hilfestellungen bei der Positionierung und Aufteilung der Inhalte. Vor allem ein Lineal mit Hilfslinien oder Gestaltungsraster im Hintergrund machen es leicht, Elemente zueinander auszurichten.

Checkliste

- Ist alles gut lesbar? Aber auch: Sind die Schriften zu groß? Die meisten Nicht-Designer neigen dazu, bei der Schriftgröße zu übertreiben.
- Sind die Bilder in ausreichender Auflösung vorhanden?
- Werden die Vorgaben der Druckerei eingehalten?
- Sind alle notwendigen Informationen und Elemente vorhanden und korrekt (Kontaktinfos, Logos, Termine etc.)?
- Will ich meinen Flyer/mein Poster durch Druckveredelung, wie Lackierung, Folierung, Sonderfarben, aufwerten?
- Wo will ich drucken? Es gibt günstige und schnelle Online-Druckereien wie Flyeralarm, aber es kann auch Vorteile haben die Druckerei vor Ort zu nutzen (Druckdaten-Kontrolle, Nachhaltigkeit, Qualitätskontrolle - und es ist nicht unbedingt viel teurer).

Links

www.flyeralarm.com
www.wirdrucken.at
www.canva.com
affinity.serif.com
www.viva.us
www.freepik.com
stocksnap.io
www.pixeden.com
www.fontshop.com
www.fontsquirrel.com
fonts.google.com (bnc)

Werbemöglichkeit für Bühnen

Ein Ausschnitt

Werbung ist essentiell für jede einzelne Theaterproduktion. Auch wenn Mund-zu-Mund-Propaganda und Akquirierung von Freund*innen, Kolleg*innen, Bekannten und Familie auch immer sehr effektiv sind, ist es für jede Bühne ein Gewinn, neues Publikum anzusprechen. Die Covid-Krise zeigte, dass Plakate und Flyer bei möglichen Absagen oder Verschiebungen ressourcenverschwendend sein können: sei es finanziell, aber auch ökologisch. So haben wir uns überlegt, die gängigsten Möglichkeiten zu sammeln, wo ihr schnell und kostenfrei Theaterevents veröffentlichen und bewerben könnt.
Hier eine Tabelle mit Anleitungen und was ihr dafür gegebenenfalls benötigt:

Medium	Anleitung
Website des Theater Verbandes	Anmeldung/Registrierung auf der Seite, dann Termine eintragen. Ganz nach unten scrollen und auf Administration drücken, da können Stücke und dann Termine angelegt werden. Dafür braucht es Titel, eine Kurzbeschreibung und die Termine. Zusätzlich kann man ein BULK-Mail an die Bezirke verfassen, das dort bei allen Mitgliedern ankommt.
Mein Bezirk	Registrierung/Anmeldung auf der Seite, dann Termine eintragen. Dafür braucht es Titel, eine Beschreibung, Pressetext oder Kurzbeschreibung, Foto(s) und Termine.
tt online	kultur-events@tt.com Dafür braucht es Titel, eine Beschreibung, Pressetext oder Kurzbeschreibung, Foto(s) und Termine.
Theaterspielplan theaterspielplan.at	Registrierung/Anmeldung auf der Seite, dann Termine eintragen. Dafür braucht es Titel, eine Beschreibung, Pressetext oder Kurzbeschreibung, Foto(s) und Termine.
Innsbruck informiert	Mail an events@innsbruck.info Dafür braucht es Titel, eine Beschreibung, Pressetext oder Kurzbeschreibung, Foto(s) und Termine.
Alternative Innsbruck	Auf Website gehen https://aibk.org, unter „Event eintragen“, Kurzbeschreibung, Foto Facebook-Event erstellen mit einem oder mehreren Terminen.

Facebookgruppen	Dafür braucht es Foto, Kurzbeschreibung. Das Facebookevent kann man in folgenden (lokalen) Gruppen posten: Was, wer, wo? Veranstaltungen in Tirol allgemein. Treffpunkt Theater.
Instagram	Fotos mit Hashtags posten und Menschen in der Produktion markieren. Stories posten.
20er	Mail an melanie.falkensteiner@20er.at Titel, Beginn, eventuell Kurzbeschreibung und Foto.
Gemeinsame Hashtag-Aktion	Wie schon per Mail hier nochmal der Aufruf, gemeinsam ein kleines Zeichen zu setzen. Einfach auf Facebook oder Instagram Foto/s von eurem Theater/ eurer Gruppe/Bühne, … posten mit dem Hashtag #lebenszeichentheatertirol #vorhangauf

(smr)

MIT ROSAROTER BRILLE

Mini-Interviews

Wir haben uns einmal umgehört, wie es denn Theater in der Praxis mit den Werbemöglichkeiten so haben. Carmen Sulzenbacher und Martin Moritz im Gespräch:

Carmen Sulzenbacher

Geschäftsführerin im BRUX/Freies Theater Innsbruck

Carmen Sulzenbacher ist die Geschäftsführerin vom BRUX / Freies Theater Innsbruck, sowie Produktionsleiterin bei Triebwerk7, wo sie auch für Grafik und Fotografie zuständig ist. Wir haben ihr ein paar Fragen zum Thema PR und Marketing gestellt.

1. Liebe Carmen, du bist ja nicht nur eine tolle Fotografin, sondern kennst dich auch bestens mit Grafikdesign und Marketing aus. Was denkst du, ist für die erfolgreiche Vermarktung einer Produktion wichtig?

Vielen Dank, ich fotografiere einfach sehr gern, aber nicht professionell. Das „Produkt“ im Theater, das vermarktet werden soll, ist was Feinsinniges, Vielschichtiges, das sich meist nicht so leicht plakativ fassen lässt. Darum versuche ich immer, mich mit dem Stück auseinanderzusetzen und in die Tiefe zu gehen. Also den Stücktext zu lesen, und – wenn es geht – unbedingt auch bei einer Probe dabei zu sein, damit ich das Stück wirklich spüren kann. So bekomme ich meine Inspirationen fürs Layout oder einen Newsletter-Text, da bekommen die Textpassagen dann plötzlich ein Gesicht. Für ein gutes Marketing braucht es einen guten Plan, zeitlich und finanziell. Meine Tipps: Tragt euch die Deadlines von den Monatsmagazinen und Wochenzeitschriften in eure Kalender ein, dafür wäre gut, ein fertiges Foto und zumindest einen kurzen Text zum Stück zu haben. Wichtig ist auch eine gut gepflegte Kontaktliste von Journalist*innen, die man persönlich anschreibt, das ist effizienter als eine unpersönliche Presseaussendung via Massenmail. Weiters ist Social Media sehr wichtig, also das kontinuierliche Posten von z. B. Zitaten aus dem Stück oder interessanten oder unterhaltsamen Side-Facts. Hier gilt: Ohne Bild kein Posting, Bilder haben eine große Wirkkraft! Insgesamt geht es darum, eine eigene Stimme und einen Stil für den eigenen Verein zu finden, dann ergibt sich automatisch ein Wiedererkennungs-Effekt... und nicht vergessen: Im eigenen Bekanntenkreis die Werbetrommel zu rühren ;-)

2. Worauf legst du selbst bei Plakaten und Flyern wert, was spricht dich persönlich an oder sticht dir ins Auge?

Ich überrasche mich da echt selbst immer wieder: Zum einen mag ich‘s, wenns schlicht und klar ist, zum andern dann auch gern wieder opulent, überhäuft und bunt – oder aber komplett abgefahren, spielerisch um die Ecke gedacht.

3. Verrätst du uns ein paar schnelle Tipps und Tricks für gute Pressefotos?

Am besten leistet ihr euch wen, die*der gute Fotos macht. Glaubt mir, es rentiert sich! Überlegt euch vorher vielleicht auch mal eine andere Location als euer Theater, auch gern was Ausgefallenes, das aber zur Theaterproduktion passt. Überlegt euch eventuell auch ein paar Stimmungen oder Sätze aus dem Stück, damit die Schauspieler*innen etwas haben, mit dem sie arbeiten können. Es ist halt einfach fast immer interessanter, Menschen in Bewegung

und Emotion zu sehen, als wenn sie gestellt statisch herumstehen. Drum plant auch genügend Zeit ein fürs Shooting und unterstützt die Schauspieler*innen vor der Kamera mit klaren Anweisungen. Das klingt banal, ist aber extrem wichtig. Und: Im besten Fall können beim Probenbesuch ein paar Schnappschüsse gemacht werden. Die nicht-perfekten, nicht-gestellten Bilder (z. B. Probenpausen) sind, gerade auch für Social Media, die interessantesten, sie fangen den „unmittelbaren Moment“ im Theater ein.

4. Das BRUX und Triebwerk7 pflegen ein einheitliches und wiedererkennbares Design. Gelingt sowas auch mit geringem Budget?

Gute Frage, ich würde mal sagen: jein. Im Mittelpunkt von BRUX und Triebwerk7 steht ja jeweils ein sehr charismatisches Logo – das wurde von professionellen Grafiker*innen entwickelt und hat einfach etwas Geld gekostet. Mein Part ist dann, dass ich jeweils um das Logo und die aktuelle Theaterproduktion ein eigenes Design baue, dem ich jeweils eine eigene Klangfarbe gebe, und in Folge dann versuche, alle Texte und Bilder in dieses Sujet zu bringen. Stichwort Wiedererkennungseffekt. Also, dieser Part von mir ist sicher auch ohne Budget machbar, etwas Zeit und Freude am Tun braucht es aber. Ich glaube, das Wichtigste ist einfach, mal die bisherige Öffentlichkeitsarbeit zu reflektieren, auch z. B. im Dialog mit anderen, und in Zukunft alles etwas bewusster und mit Plan anzugehen.

5. Wo konnte man deine grafischen Arbeiten zuletzt bestaunen?

Zuletzt war ich für Fotos und Layouts für „No Drama?“ und „Gespräch wegen der Kürbisse“ für das wunderbare theater praesent in Innsbruck im Einsatz, vorher designte ich Postkarte und Broschüre für Martin Fritz‘ Performance „Two Princesses“. Woran ich immer noch sehr gern zurückdenke, sind meine Arbeiten für die Performance „MERMAIDS“ von Triebwerk7 vor zwei Jahren, da haben wir für die Pressefotos in einer Innsbrucker Sauna geschwitzt, das war schon außergewöhnlich.

Foto: privat

Ich freue mich immer sehr, die fertigen Drucksorten in der Hand zu halten oder ein Plakat in der Stadt hängen zu sehen, aber noch mehr freut es mich, wenn die Produktion sich damit identifizieren kann.

Vielen lieben Dank für das Gespräch!
Julia Jenewein

Martin Moritz

Mastermind und künstlerischer Berater THEATER.RUM

Das THEATER.RUM ist eine der führenden Bühnen im Land und legt neben hochwertigsten Produktionen auch sehr viel Wert auf deren Bewerbung. Ich traf traf Martin Moritz auf einen Plausch in Rum.

Was ist für den öffentlichen Auftritt für dich entscheidend?
Mit Sicherheit das Bild, das Foto! Vor ca. 20 Jahren kam Alex Dür zum „Nackten Wahnsinn“ und hat uns eine Gratis-Foto-Serie gemacht. Da erkannte ich den Unterschied zwischen einem normalen und einem guten Foto. Seit einigen Jahren macht ein Vereinsmitglied für uns die ganze Grafik und die Fotos. Diese Kombiniation ist in einer Hand, was unglaublich wichtig ist. So ist unser Auftritt einheitlich und das Wiedererkennen gewährleistet. Da bekommen wir natürlich einen Freundschaftspreis.

Was betreibt ihr da für einen finanziellen Aufwand?

Ein Foto von Sarah Peischer aus der letzten Produktion. „Komödie im Dunkeln“

(Marion Knapp, Georg Mader)

Foto: Sarah-Peischer-Prenn

Martin Moritz

Wir haben da mehrere Zugänge. Erstens lassen wir immer ein professionelles Video erstellen, dann kommt die Fotostrecke, die Grafik und alle Drucksorten, Banner, Postgebühren etc. - alles in allem ca. € 2.500,--.

Wie kam es zu eurem Style?

Das hat sich wie alles entwickelt. Früher hatten wir eine Postkarte, ein einfaches Plakat und fertig. Mit Aufkommen der Social Media, in denen wir auch sehr rührig sind, hat sich das schon alles ein wenig verändert und wurde natürlich auch mehr Arbeit. Wir haben mit Facebook angefangen, dann kam Instragram dazu. Da braucht man die eingangs erwähnten Bilder! Text allein interessiert niemanden. Erst wenn man bei einem Bild hängenbleibt, liest man vielleicht den Text.

Auch wenn man in Zeitungen will, vielleicht prominenter platziert, kommt man um gute Fotos nicht herum.

Ich trau mich zu sagen, dass ich das Foto fast wichtiger finde, als die ganze grafische Aufbereitung.

Wir machen auch ein Shooting, bei dem Publikum anwesend ist, um den Live-Charakter hervorzuheben und Publikums-Selfies, für Social-Media. Das ist sehr beliebt. Das Ensemble dreht sich auf der Bühne um, und wir machen ein Foto mit dem Publikum im Hintergrund. Seit kurzem gibts bei uns auch Instagram-Stories. Zufallsfotos digital bearbeitet und gepostet. Viel Zeitaufwand, aber bei uns im Verein haben wir auch dafür jemanden gefunden.

Wo wir noch ein wenig Aufholbedarf haben, ist, die ganz Jungen zu erreichen. Zum Beispiel mit TicToc. Das müssen wir unbedingt weiterentwickeln. Mit Facebook erreicht man nämlich gar kein junges Publikum mehr. Da tummeln sich „Leute mit 35 plus“. Für die Zwanzigjährigen ist Instagram immer noch ganz gut, aber darunter haben alle nur noch TicToc. Denn wir wollen natürlich auch die ganz Jungen ins Theater bringen.

Aber es ist gar nicht so leicht, denn oft kommt eine neue Strömung und bis man die realisiert hat, gibt es sie vielleicht schon gar nicht mehr. Doch wir bleiben aufmerksam und, wie gesagt, wollen uns in unserer Außenwirkung immer weiterentwickeln.

Danke Martin für das Gespräch und ich wünsch noch gutes Gelingen für eure weiteren Vorhaben in Rum!

Bei den Haller Gassenspielen werden wir dich auch wieder auf der Bühne sehen können, als Clitandre in „George Dandin“ von Molière.

Das THEATER.RUM wird im August sein Jubiläum mit einem Musical-Feuerwerk nachfeiern.

www.theater-rum.at

Thomas Gassner

Wilhelm Köhler Verlag

NEUE ADRESSE:
D-81825 München
Rauschbergstr. 3a,
Tel.: 0049/89/3605489-0
Telefax 0049/89/3615196
wilhelm-koehler-verlag.de

Volksstücke, Komödien, Lustspiele, Schwänke und Boulevard in Dialekt und Hochdeutsch
Bräutigam, Kaspari, Kling, Landstorfer, Lex Pfaus, Pohl, Santl, Schaurer, Vitus Wallner, Willinger u.v.m.
suche auch unter:
theatertexte.de
theaterverbandtirol.at

NAH & FERN
Berichte aus den Bezirken

Franz Kranewitter Bühne Nassereith

IMST

Engagiertes Ensemble im Dienste der Volkskultur

Die Heimat unseres berühmten Dramatikers öffnete aber schon weit vor dessen Wirken den Theatervorhang.

Theater gespielt wurde in Nassereith schon im 18. Jahrhundert (Quelle: Buch zur Geschichte der Volksschauspiele). Aufgeblüht ist das Volkstheater vor allem durch die Dramen des Nassereither Heimatdichters Franz Kranewitter. Die „Franz Kranewitter Bühne“ wurde 1976 von Werner Mittermayer und Otto Krismer als „Volksbühne Nassereith“ gegründet und erhielt im Jahr 2000 ihren heutigen Namen.

Spielten wir in den Anfängen vor allem im Gemeindesaal, wechselten wir 2005 ins Freie, wo wir am Eingang des Gafleintales unter dem Schutz eines mächtigen, leicht überhängenden Felsens eine – nicht nur das Publikum beeindruckende – neue Heimat fanden. Auch für die Schauspieler war/ist es jedes Jahr wieder faszinierend, welche Wirkung dieser Ort auf das Spiel ausübt.

Die Bandbreite der gespielten Stücke reicht von Franz Kranewitter bis Otto Waalkes, von Bert Brecht bis Felix Mitterer und von Rainer Werner Fassbinder bis Ulli Brée. Gerade diese oft jährlich wechselnden Anforderungen (z.B. von der „Piefke Saga“ zum „Jedermann“) an die Schauspieler bzw. die Regie sind ein großer Anreiz und Motivation, sich immer weiterzuentwickeln und nicht in eine „Schublade“ gesteckt zu werden.

Eine „Besonderheit“ der Franz Kranewitter Bühne ist es, dass seit 2003(!) ausschließlich Regisseurinnen (Barbara Ferrari, Lydia Thurner, Sylvia M. Huber) die Spieler führen, motivieren und dirigieren und so das Beste aus ihnen herausholen.

Auch im Ausschuss sind außer dem Obmann fünf Frauen aktiv. Die Tatsache, dass in 44 Jahren erst der vierte Obmann gewählt wurde, ist auch ein deutliches Indiz dafür, dass die Franz Kranewitter Bühne mehr als nur ein Verein ist. Die Bezeichnung als „Familie“ klingt vielleicht übertrieben, trifft es aber genau, nicht nur von der Altersstruktur (vom Großvater bis zur Enkelin) sondern auch von der Tatsache, dass trotz verschiedener Ansichten bzw. Meinungen am Ende ein Produkt entsteht, auf das alle stolz sein können und das beweist, dass sich jeder auf jeden verlassen kann.

Eure Franz Kranewitter Bühne

Foto: Franz Kranewitter Bühne; Produktion: Jedermann

Ein Bericht zum 90-jährigen Bestandsjubiläum

Theaterverein Hopfgarten in Defereggen

OSTTIROL

Neben dem hohen Anspruch, sein Publikum zu unterhalten, engagiert sich der Verein auch für soziale Belange!

Der Theaterverein Hopfgarten in Defereggen wurde im Jahr 1930 gegründet. Maßgeblich daran beteiligt waren Thomas Tönig vulgo Oberhauser, Vinzenz Veider vulgo Unterstößler und Hermann Haidacher vulgo Waldhof. Vier Enkel von Thomas Tönig sind derzeit im Vorstand vertreten und tragen viel bei, diese Tradition weiter zu pflegen.

Die ersten Theaterstücke wurden im damaligen Gasthof Veider beim Dorfwirt aufgeführt, bis dann im Jahr 1955 im neu erbauten Gemeindesaal eine eigene Theaterbühne errichtet wurde.

Nach dem Bau eines Kulturhauses im Jahr 2003 konnten wir in einen großen Saal mit ausreichenden Bühnenvolumen übersiedeln.

Ab dem Jahr 1930 bis zu Beginn des 2. Weltkrieges wurde jedes Jahr ein Theaterstück produziert. Ab dem Jahr 1946 fanden sich immer wieder aktive Spieler, die bis heute jedes Jahr ein Stück zur Aufführung bringen. Waren es früher eher ernste Stücke, so werden heute vom heimischen Publikum mehr Lustspiele gewünscht.

Die größten Erfolge hatten wir mit folgenden Stücken:

Foto: Theaterverein Hopfgarten in Defereggen

„Der keusche Josef“ 1979 und 1992, „Die Geierwally“ 1981, „Späte Heimkehr“ 1984, „Der Bsuff“ 1986, „Aktivurlaub am Bauernhof“ 2001 und 2014, „Die hölzerne Jungfrau“ 2009.

Wir besuchen auch andere Aufführungen und Gruppen im Bezirk. Schon seit vielen Jahren wird nach Abschluss der Spielsaison ein Ausflug organisiert. Die 75- und 80-Jahr-Jubiläen wurden besonders gefeiert, dabei wurde 2005 neben Einaktern auch das Singspiel „Die fidele Gerichtssitzung“ und 2010 das Singspiel „Das fidele Staatsgefängnis“ aufgeführt. Im Jahr 2020 war natürlich auch eine Jubiläums-Feier aus Anlass des 90-jährigen Bestehens geplant, konnte aber wegen COVID 19 leider nicht stattfinden. Selbstverständlich werden wir dies im laufenden Jahr so gut wie möglich nachholen.

Wir sind ein gemeinnütziger Verein, der Bedürftigen im Notfall helfend zur Seite steht.

Unsere Motivation ist der Spaß am Spielen – unser Ziel, dem Publikum eine entspannte Atmosphäre zu bieten und es für kurze Zeit aus dem Alltag zu entführen. Der größte Lohn ist der Applaus und die lachenden Gesichter des Publikums.

Theatergruppe Hopfgarten in Defereggen.
(F.d.R. Obmann Ploner J.)

DIES & DAS
Berichte aus den Fachbereichen

In der letzten Ausgabe haben wir schon einige Fachbereiche vorgestellt. Man kann sich die Expertise der Leitenden dieser Theaterbereiche zu Nutze machen, sich informieren und beraten lassen. Wer sich also dafür interessiert, kann auf unser Website den jeweiliegen Kontakt herstellen.

CLOWNTHEATER

Wer versucht, als Schauspieler*in einmal andere Wege zu gehen ,und den Clown in sich entdeckt, wird eine Welt voller Emotionen erleben und viel über sich selbst erfahren. Davon können auch sogenannte „normale“ Theatergruppen profitieren, weil man über neue Zugänge und Methoden neue Darstellungsformen kennenlernt. Wer sich für dieses Thema interessiert, wird von Andrea Frenademetz, der Fachbereichsleiterin für Clowntheater, viel Interessantes erfahren. Frenademetz ist seit 2005 Ensemblemitglied des Theaters Szenario, wo sie neben konventionellen Stücken auch die Leidenschaft für das Improvisationstheater entdeckt hat. In der Folge absolvierte sie den Clownerie-Lehrgang des Theater Verbandes Tirol und weitere Ausbildungen. Seit 2012 lebt sie ihre Begeisterung auch bei den ROTE NASEN Clowndoctors aus.

Mit ihrer Tätigkeit als Fachbereichsleiterin möchte Frenademetz die Vernetzung der Clowns in Tirol verbessern. „In Tirol war die Clownszene bis 2018 ziemlich inaktiv“, sagt Frenademetz. „Es gibt Clowns, jedoch nicht viele Gruppen und Möglichkeiten, die Clownerie vor Publikum zu bringen.“ Dennoch brodelt es in der Tiroler Szene. Frenademetz möchte das ihre dazu beitragen, dass aus diesem Brodeln ein Feuer wird, damit die Clownerie in Tirol populärer wird. Übrigens startet im Oktober in Innsbruck der nächste Lehrgang für Clownerie, veranstaltet vom Theater Verband Tirol. Infos auf der Website.

Foto: privat

Leitung: Andrea Frenademetz

FIGURENTHEATER

Die Diplompädagogin und Grafikerin Ingrid Alber-Pahle leitet seit vielen Jahren die Bühne „TUPILAK – Marionetten & Figurentheater“. Beim Theater Verband Tirol ist sie Mitglied im Vorstand. Und sie ist Mitglied in der Bezirksleitung Innsbruck-Stadt. In ihrer Funktion als Fachbereichsleiterin ist ihr die Förderung des qualitätsvollen Figurentheaters für Kinder und Erwachsene in all seiner Formen-Vielfalt ein großes Anliegen. Apropos Formen: Es ist faszinierend, was sich alles auf den Brettern des Figurentheaters tummelt: Handpuppen, Stockpuppen, Fadenmarionetten, Tischfiguren, Schattenfiguren usw. Wer den Umgang mit diesen „Schauspieler*innen“ kennenlernen möchte, der kann dies zum Beispiel im Rahmen einer Grundausbildung für

Figurentheater tun. Interessierte können sich bei Ingrid Alber-Pahle melden, denn sie kann beratend unterstützen, welche Fäden dabei zu ziehen sind.

Die Fachbereichsleiterin kümmert sich auch darum, dass es regelmäßige Auftrittsmöglichkeiten für diese Theaterform gibt.
Sie organisiert u.a. die „Figurentheater-Sonntage“, die seit 2014 jeden zweiten Sonntag im BRUX (Freies Theater Innsbruck) allen Figurentheater-Mitgliedern des Theater Verbandes Tirol einen Auftritt pro Halbjahr garantiert. Einmal im Jahr findet die „Puppen-Nightline“ statt.

Dabei gibt es die Möglichkeit, neue Formen des Figurentheaters kennenzulernen. Auch das jährliche Figuren-Theater-Festival in Schwaz wird von Ingrid Alber-Pahle organisiert. Sie hat über viele Jahre hinweg sehr gute internationale Kontakte zu Gruppen und Festivals geknüpft.
Von diesen Kontakten können alle Mitglieder des Theater Verbandes Tirol profitieren. Denn wie in allen Bereichen sind Erfahrungsaustausch, Fortbildung und Vernetzung die Basis, um sein eigenes Spiel zu verbessern und zu entwickeln.

Foto: privat

Leitung: Ingrid Alber-Pahle

JUGENDTHEATER

Foto: privat

Leitung: Mila Toscano

Der Fachbereich Jugendtheater soll bei Jugendlichen die Freude wecken, für sich die wunderbare Welt des Theaters zu entdecken. Deshalb möchten die Fachbereichsleiterinnen Mila Toscano und Laura Hammerle zum Beispiel Jugendbetreuer*innen ermuntern, mit den Jugendlichen Theaterarbeit zu leisten. Bei bereits bestehenden Jugendtheatergruppen wollen sie deren Bedürfnisse erfassen, um Tipps für die Weiterentwicklung geben zu können. Deshalb informieren sie auch regelmäßig über Fortbildungen, Festivals und Seminare in diesem Bereich. Bei Bedarf bieten sie auch selbst Workshops und Seminare für Jugendbetreuer*innen an. Und natürlich steht das „Get-together“ im Fokus, denn durch eine verbesserte Vernetzung der Gruppen kann ein spannender Austausch stattfinden.

Mila Toscano ist gebürtige Portugiesin und lebt seit 1985 in Tirol. Seit 1999 leitet sie die Kinder- und Jugendgruppe KoKoWe (Kolsass, Kolsassberg, Weer). Daneben arbeitet sie auch als Regisseurin und als Schauspielerin. Als Absolventin mehrerer Regie-Workshops hat sie sich sehr intensiv mit dem Thema Spielleitung auseinandergesetzt. ***Laura Hammerle*** ist Mitbegründerin

Foto: privat

Leitung: Laura Hammerle

und pädagogische Leiterin von „Young Acting - Schauspielkurse für Kinder und Jugendliche“. Sie ist als Theatermacherin am Tiroler Landestheater, in Schulen und an pädagogischen Einrichtungen, in der Wirtschaft und in diversen Vereinen tätig.

THEATERPÄDAGOGIK

Foto: privat

Leitung: Irmi Bibermann

„Theater ist lernen über sich selbst, wenn man sich und anderen beim Spielen über die Schulter schaut.“ So könnte der Versuch lauten, ein sehr komplexes Thema auf einen Satz zu reduzieren. Theater erlaubt einem, den eigenen Körper als lebendiges Instrument für das Sammeln von Erfahrungen zu begreifen. Die Arbeitsgebiete und –schwerpunkte von Theaterpädagogik sind vielfältig und unterschiedlich. Sie verknüpft das Theaterspielen mit dem Anliegen einer Pädagogik, die den Menschen mit seinen Bedürfnissen in den Mittelpunkt stellt. Seit 1998 gibt es regelmäßig den Theaterpädagogiklehrgang „Spielen, was ist, verändert die Welt“, zu dem sich jede/r melden kann, die/der diese Erfahrungen selbst kennen lernen möchte.

Irmgard Bibermann ist u.a. an der PH-Tirol und im Masterlehrgang Theaterpädagogik an der KPH Wien/Krems tätig. Ihr Arbeitsschwerpunkt ist Theater als Lern- und Experimentierfeld für soziales und politisches Handeln. Gemeinsam mit anderen gründete sie den Verein spectACT für politisches und soziales Theater.

Monika Liengitz arbeitet als Theaterpädagogin und Soziologin. Und sie ist wissenschaftliche Mitarbeiterin bei der Ludwig Boltzmann Gesellschaft. Seit 2017 fungiert sie als Lehrgangsbegleitung des Theaterpädagogiklehrganges von spectACT „Spielen, was ist, verändert die Welt“. (ms)

Foto: privat

Leitung: Monika Liengitz

FORT-BILDUNGEN 2021

Schon mal auf der Website des Theater Verbandes Tirol unter Fortbildungen reingesehen?

Dort findet man nicht nur die aktuellen Angebote des Verbandes selbst, sondern auch Lehränge von Kooperationspartnern, Online-Angebote und Seminare, die in unseren Räumlichkeiten stattfinden.

10. Juli 2021
Klimagerechtigkeit bewegt! -Workshop
Veranstalter: spectACT
www.spectact.at

10. + 11. Juli 2021 online
17. + 18. Juli 2021 live in Innsbruck
Bouffon-Workshop mit Eric Davis
Veranstalter: Theater Verband Tirol
Kooperation: ÖBV Theater

22. - 24. Oktober 2021
Bildungstage am Grillhof
Veranstalter: Theater Verband Tirol

Oktober 2021 - Juni 2023
Lehrgang für Spielleiter*innen im Kinder- und Jugendtheater
Veranstalter: Young Acting
Kooperation: Theater Verband Tirol

www.theaterverbandtirol.at/fortbildungen

KURZ & BÜNDIG
Berichte vom Verband

Der Verband ist nicht nur in Fachverbände gegliedert. Die Bezirke stellen sozusagen eine regionale Differenzierung dar. Die Bezirksleiter*innen stehen den Bühnen vor Ort zur Verfügung und sind als Funktionäre des Verbandes die Schnittstelle zwischen den Bühnen und dem Verband. Eine kleine Vorstellung.

Die Bezirksstruktur des Theater Verbandes Tirol

Erfreulicherweise hat der Theater Verband Tirol sehr viele Mitglieder. Das bedingt aber, dass der Landesobmann und auch der übrige Vorstand, außer bei der Vollversammlung, nicht in der Lage sind, zu allen persönliche Kontakte zu pflegen. Diese sind aber wichtig.

Also hat man schon bei der Gründung des TVT die früher bestehende Bezirksstruktur übernommen. Bei der Neufassung der Statuten wurde diese beibehalten, ja die Rahmenbedingungen und Aufgaben der Bezirksvertreter*innen präzisiert.

Diese sind ein wichtiges Bindeglied zum Verband. Dadurch, dass sie eine meist überschaubarere Zahl an Mitgliedern zu betreuen haben, haben sie auch viel mehr „das Ohr an den Bühnen“, wissen besser um die Sorgen und Nöte Bescheid und kennen die Anliegen im täglichen „Betrieb“.
Sie wissen um die Bedürfnisse und Wünsche an den Verband und sind so gleichsam für manche Mitglieder „der Verband“.

Die Bezirksoblaute können und sollen die Wünsche, Anliegen und Beschwerden an die Verbandsführung herantragen. Dazu sind in den Stauten die Vertretungsmöglichkeiten in den einzelnen Verbandsgremien festgelegt.

Durch diese Struktur ist gewährleistet, dass die Mitglieder eine Vertretung und Stimme im Verband haben.

Die Bezirke sind recht unterschiedlich aufgestellt. Manche haben eine lange Tradition und daher auch innerhalb des Bezirks gute Strukturen, dadurch auch starke Vertreter*innen mit einflussreicher Stimme. Andere wurden oft etwas vernachlässigt, hatten Vertreter*innen mit weniger Engagement und daher mit weniger Gewicht.

Es wird zunehmend schwierig, Menschen zu finden, die neben all ihren sonstigen Aufgaben bereit sind, auch noch dieses Amt zu übernehmen.
Erfreulicherweise finden sich aber dann immer wieder solche, worüber wir im Theater Verband Triol sehr froh sind.

Euer Obmann
Klaus Mayramhof

Foto: privat

Theater Verband Tirol Obmann Klaus Mayramhof

BEZIRK INNSBRUCK-STADT

Der differenzierteste Bezirk

In Innsbruck gibt es eine große Vielfalt an Theaterbühnen ganz unterschiedlicher Natur. Wir haben über 40 eingetragene Mitglieder, einige davon Profibühnen, andere Amateurgruppen, aber auch Figurentheater und Kinder- und Jugendgruppen.
Seit einiger Zeit gibt es einen schönen gemeinsamen Flyer: „Innsbruck spielt Theater“. Dieser wird von Priska Terán, Carmen Sulzenbacher und mir betreut und kommt (in normalen Zeiten) viermal im Jahr heraus, um das Programm aller beteiligten Gruppen anzukündigen. Ich finde es großartig, dass das so gut funktioniert und sich alle bemühen, ihr Programm so weit im Voraus bekannt zu geben.
Mein Name ist Stephanie Larcher-Senn und ich war erst drei Jahre Stellvertreterin von Bezirksobmann Karl Schatz. Danach wurde ich selbst zur Bezirksobfrau gewählt, zusammen mit meinem kleinen Team: Stellvertreterin Priska Terán und Schriftführerin Ingrid Alber-Pahle. Zudem bin ich Obfrau des „BogenTheaters“, sowie des neu gegründeten Vereins „Theater unter Sternen“. Letzterer organisiert das Theaterprogramm im Zuge des Kultursommers im Zeughaus und sorgt dadurch auch für die Vernetzung der Innsbrucker Theaterschaffenden.

Bezirksleitung: Stephanie Larcher-Senn
Foto: privat

Am Bezirk Innsbruck gefällt mir besonders, dass es so viele unterschiedliche Theateransätze gibt. Dass das Angebot so groß ist und man fast jeden Tag der Woche mehrere Möglichkeiten hat, Theater zu genießen. Ich bemühe mich immer, möglichst viele Vorstellungen der Kolleg*innen zu besuchen, aber das ist nicht ganz einfach.

Für mich ist es eine besondere Ehre, diesen Bezirk zu vertreten, und ich freue mich schon jetzt auf das großartige und bunte Programm der nächsten Monate!
Eure Stephanie

BEZIRK INNSBRUCK LAND 1

Der mit Abstand größte Bezirk

Von West nach Ost verläuft der Bezirk Innsbruck Land I. Mit über 50 Bühnen und Mitgliedern ein sehr breit gefächerter und umtriebiger Bezirk. Um nur einige wenige zu nennen: ganz im Westen die Volksbühne Telfs, Dorfbühne Hörtenberg in Pfaffenhofen oder auch die Volksbühne Pettnau; ganz im Osten die Volks- und Dorfbühnen in Kolsass, Wattenberg, Fritzens und die Kolpingbühne in Wattens. Und damit nicht genug: Mittendrin wuselt es nur so um Innsbruck herum: Völs, Thaur, Rum… allein in Hall, wo ich selbst herkomme, sind acht Bühnen und TVT-Mitglieder zu finden. Kurz gesagt: Es gibt hier wie in ganz Tirol eine besonders facettenreiche und diverse Theaterlandschaft.

Gespielt werden traditionelle oder auch zeitgenössisch inszenierte Bauernschwänke, klassische Boulevard-Komödien, Stücke aus der Commedia dell’arte, Märchen, Bühnenfassungen von Jugendliteratur, Musicals und vieles mehr. Mal Ein-Personen-Stücke, mal Ensembles mit 20 Darsteller*innen. Gerne nach dem Motto: „Weniger ist mehr“, aber auch mit regelrechten Ma-

terialschlachten und Technikequipment, das Profis den Neid abringen könnte. Wie so oft sind die meisten Vorstellungen indoor, aber von diversen Plätzen in den Gemeinden oder auch einfach mal auf der Alm lassen sich dann doch keine Grenzen entdecken. Die Bühnen spielen für sich alleine oder eben auch in Kollaboration mit anderen Bühnen im Bezirk oder auch aus ganz Tirol und darüber hinaus.

Ich denke, alle Mitgliedsbühnen des Bezirks steuern ihren Anteil an einer so bunten Theaterlandschaft bei, wie wir es uns alle wünschen und auch hoffentlich bald wieder erleben dürfen. Ich für meinen Teil freue mich schon sehr darauf, dann allerdings nur noch als Theatermacher und -zuschauer. Im Laufe des letzten Jahres musste ich für mich die Entscheidung treffen, mein Ehrenamt als Bezirksvertreter zurückzulegen. Deshalb möchte ich an dieser Stelle gerne Interessierte im Bezirk dazu aufrufen, sich zu melden, diese wichtige Aufgabe zu übernehmen. Ungeachtet dessen, wünsche ich dem Theatervolk viel Freude und Tatendrang für die kommenden Produktionen. Sicherlich geht es wieder bald los. Bis dahin die allerbesten Theatergrüße!

Wolfgang Viertl

Bezirksleitung: Wolfgang Viertl

Foto: privat

BEZIRK REUTTE

Das Außerfern, der kleinste Tiroler Bezirk

Auch den Außerfernern liegt das Theaterspielen sprichwörtlich im Blut. Schon 1874 wurde im kleinen Ort Elmen Theater gespielt und im Hauptort Reutte wird ab 1886 von regelmäßigem Spielbetrieb berichtet. Die 14 Bühnen im Bezirk gehen jedes Jahr mit viel Enthusiasmus und Spielfreude auf die „Bretter der Welt“ und verstehen ihr Publikum zu begeistern. Ganz besonders stolz ist unser Bezirk auf die über die Landesgrenzen hinaus bekannte Geierwally Freilichtbühne aus Elbigenalp. Diese Bühne ist für viele andere Bühnen Motor und Vorbild, zeigt sie doch auf, was Laienbühnen zustande bringen können. So hat die Reuttener Heimatbühne eine moderne Eigenproduktion von Max und Moritz erfolgreich aufgeführt.

Mein größtes Anliegen wäre, diesen Status zu erhalten und gemeinsam mit den Außerferner Bühnen Konzepte zur Nachwuchsförderung zu entwickeln. Doch das sind alles nur leere Worte, solange wir durch die Umstände zum Nichtstun gezwungen werden.

Aber nach Stillstand kommt Bewegung, ich freue mich schon auf unsere längst fällige Bezirksversammlung und auf viele schöne Theaterabende im Bezirk.

Gert Köpfle

Foto: privat

Bezirksleitung: Gert Köpfle

Info aus dem Büro

Neues Angebot auf unserer Website: Ein zentrales Kartenreservierungsystem für alle!!

Schon gesehen? Seit Kurzem gibt es auf der Website des Theater Verbandes Tirol das kostenfreie Serviceangebot, ein Kartenreservierungssystem zu nutzen. Es handelt sich dabei um ein reines Reservierungssystem, also ohne Sitzplatzzuordnung und ohne Zahlungsoption.

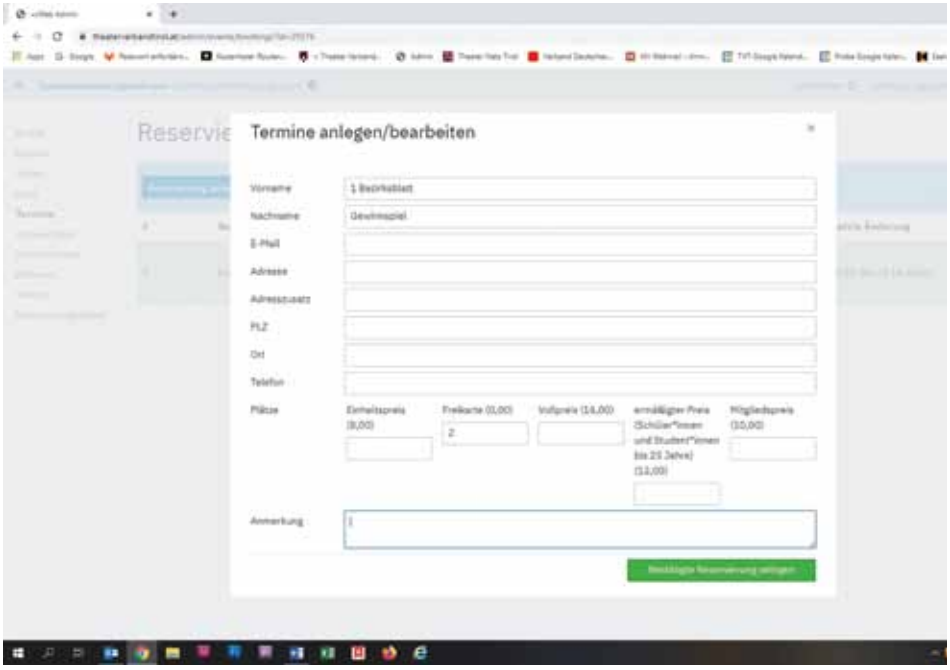
Wie funktioniert es?

Schritt 1: Logge dich ein und gehe im Administrationsbereich auf „Reservierungsdaten“.
Überprüfe, ob der Text „Vormerkung der Reservierung“ und der Text „Bestätigung der Reservierung“ so für dich passen.
Text in Klammern bitte nicht ändern – das sind Felder, die automatisch befüllt werden!
Fließtextänderungen speichern.

Schritt 2: Füge deine individuellen Kartenpreise unter „Neue Kategorie“ hinzu und bestätige mit „+“ Diese werden automatisch gespeichert.

Schritt 3: Termine anlegen (sollte das Stück bei uns nicht angelegt sein, musst du es vorab unter „Unsere Stücke“ selbst anlegen).
Trage wie gewohnt die Daten ein und klicke zusätzlich „Kartenreservierung möglich“ und wähle die öffentlich buchbaren Preise an. Dann trage noch unter „Sitzplätze“ ein, wie viele Sitzplätze du maximal verkaufen willst. Jeden Termin mit „+“ bestätigen und erst zum Schluss auf „Termine übernehmen“ klicken. Besucher*innen können jetzt die Karten reservieren.

Wie siehst du die Reservierungen?
Du musst dich wieder einloggen und auf Termine geben. Jetzt siehst du auf einen Blick, wie viele Personen bereits für welchen Termin reserviert haben. Ganz rechts findest du drei Symbole: einen Bleistift, für den Fall, dass du Änderungen durchführen möchtest, einen Abfalleimer falls du einen Termin löschen musst und ein Listensymbol. Hier kommst du in die Reservierungsliste, wo du auch sehen kannst, wer seine Buchung bestätigt, storniert oder noch nicht bestätigt hat. Wenn du einen Termin löschst, bekommen alle Besucher*innen ein automatisiertes Mail mit der Absage. Als Admin kannst du hier auch eine Reservierung anlegen, zum Beispiel, wenn du eine Freikarte vergibst, da du wahrscheinlich nicht möchtest, dass Freikarten öffentlich buchbar sind.
Am Tag der Aufführung kannst du dann die Reservierungsliste ausdrucken. Wahlweise ohne Kontaktdaten (aus Datenschutzgründen für den Kassadienst) oder auch mit den Kontaktdaten. Hier kannst du dann händisch die Sitzplatznummern hinzufügen, um im Falle einer positiven Covid-Infektion die Liste der Behörde übermitteln zu können (contact tracing). Letzteres muss laut derzeitigen Bestimmungen nach 28 Tagen ab Veranstaltungstag vernichtet werden.



Noch Fragen?
Auf unserer Website findest du unter dem Menüpunkt „Service“ und „Downloads“ eine detaillierte Anleitung mit Bildern. Gerne helfen die Angestellten telefonisch weiter, oder du schaust im Büro vorbei und wir zeigen dir am Computer Schritt für Schritt, wie es funktioniert.
Wir hoffen, dass dieses neue Tool für alle hilfreich ist.

Theater am Stillstand vorbeigedacht

Wir leben in einer eigenartigen Zeit. Corona bestimmt immer noch unseren Alltag und somit auch das kulturelle Leben.

Hildegard Reitberger, Vorstandsmitglied des Österreichischen Bundesverbandes für außer-berufliches Theater und des Theater Verbandes Tirol über die kürzliche Vergangenheit.

Foto: privat

Hildegard Reitberger

Möchte man die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Amateur-Theaterszene als Trauerspiel begreifen, könnte man sich daran machen, all jene Theater-Vorstellungen zu zählen, die seit dem Frühjahr 2020 auf den Bühnen Österreichs aufgrund der epidemiologischen Situation nicht gespielt worden sind. Das Resultat dieser negativen Bestandsaufnahme wäre eine Zahl, die gewiss ein diffuses Gefühl des Unbehagens auszulösen vermag, aber das, was sie zu repräsentieren sucht, nur an der Oberfläche streift. Unter dieser abstrakten Zahl würde sich nämlich ein tiefer Abgrund auftun, in dem all die unverwirklichten Handlungen brachlägen, die zusammengenommen das Entstehen eines Theaterstückes bedingen: minutiöse Koordination und Planung, grenzgeniale Regieeinfälle, in stundenlanger Kleinstarbeit genähte Kostüme, aufwendig konzipierte Bühnenbilder, hart erarbeitete Rollen, akribisch erstellte Jahresprogramme, fulminante Technikkonzepte. Zu diesem Scherbenhaufen gesellten sich der niemals erklungene Applaus, die unausgelösten Emotionen, all die Funken, die es nicht vermochten, von den nicht agierenden Darsteller*innen auf nicht-vorhandenes Publikum überzuspringen. Der Blick in diesen Abgrund würde überaus betrüblich stimmen, und dabei hätte er das Wesentliche noch gar nicht erfasst: das scheinbar zum Erliegen gekommene Vereinswesen.

Ein Theaterverein wird weitgehend als Konglomerat von Menschen unterschiedlichen Alters, unterschiedlicher Gesellschaftsschichten, unterschiedlicher Weltanschauungen und unterschiedlicher Temperamente begriffen, die wieder und wieder über Monate hinweg – aller Unterschiede zum Trotz durch eine große Leidenschaft geeint – auf ein gemeinsames Ziel hinarbeiten: die Umsetzung eines Theaterstücks, das am Tag der Premiere erstmals den kritischen Augen der Öffentlichkeit preisgegeben wird. Ein Veranstaltungsverbot und der Appell zur Reduktion sozialer Kontakte eliminieren dieses gemeinsame Ziel und führen somit sämtliche Bestrebungen, dieses zu erreichen, augenscheinlich ad absurdum, was eine Vielzahl an Fragen aufwirft: Was fangen die zur Untätigkeit verurteilten Vereinsmitglieder mit all der gewonnenen Freizeit an? Die ein oder andere Person wird in diesen Zeiten vielleicht zu dem Schluss kommen, dass die eigentlichen Interessen und Talente doch woanders liegen und sich in Zukunft konsequent

der Kulinarik, dem Gartenbau, dem Sport oder der Poesie verschreiben. So manch bisher begeistertes Mitglied sucht während des Lockdowns nach anderen kreativen Freizeitgestaltungen, übt sich in Aktivitäten, welche schon lange im Wollen, jedoch aufgrund mangelnder Zeit nicht in Taten verankert waren. Der eine beginnt seine Kreativität durch Malen von Bildern auszuleben, der andere begeistert sich für eine Sportart, die ihn nun voll und ganz einnimmt. Andere wiederum wandern über Berg und Tal, gehen neue Wege, und so mancher findet dabei den Weg in sein inneres Ich und stellt sich die Frage: Was will ich, wohin gehe ich? War es gut, in den vergangenen Jahren so viel Freizeit in einen Theaterverein zu investieren, gibt es nicht andere Möglichkeiten, die Kreativität auszuleben? Natürlich, es ist ein gutes Gefühl, eine gelungene Premiere mit dem Ensemble zu feiern, sich gemeinsam zu freuen und beklatscht zu werden. Aber ist das all die vielen Stunden Einsatz wert, all das Hoffen und Bangen, die Ängste, die sich mit Nahen des Premierentermins auftun? Werde ich der Rolle gerecht? Hoffentlich werde ich nicht krank oder meine Stimme versagt ausgerechnet an diesem Tag usw. usw. Es ist doch vorstellbar, dass das ein oder andere Mitglied nach der langen „Abstinenz“ sich einem neu gewählten Hobby zuwendet und zumindest für einige Zeit nicht mehr bereit ist, sich in der Kulturlandschaft abzustrampeln. Bedeutet diese Entwicklung zwangsläufig, dass Theatervereine landauf, landab auch nach Abklingen der Pandemie in existentielle Bedrängnis kommen, weil Mitglieder in die Gefilde krisensicherer Freizeitaktivitäten abwandern? Oder ist es tatsächlich ausreichend, auf das Hoffen auf einen Zeitraum nach der Pandemie zu setzen; auf die große Sehnsucht danach, endlich wieder vor gefüllten Sälen Charaktere zu verkörpern, sie in Licht, Stoffen und Szenerie erstrahlen zu lassen, Weltbilder zu verrücken, Erwartungen zu übertreffen, Bühnenmagie zu versprühen? Was erwartet Theaterschaffende nun nach dem Stillstand, nach der Krise?

Die Antworten auf all diese Fragen wurden noch nicht geschrieben. „Vielleicht gibt es schönere Zeiten; aber diese ist die unsere.“ Dieses Zitat aus der Feder Jean-Paul Sartes verweist einerseits auf den Umstand, dass wir der Gegenwart unausweichlich ausgesetzt sind, uns nicht in Vergangenheit, Zukunft oder imaginierte Sehnsuchtsorte flüchten können; zum anderen aber auch darauf, dass uns das Hier und Jetzt die einzige Möglichkeit bietet, uns als Menschen selbst zu entfalten, tätig zu werden, unsere Umwelt zu gestalten.

Theatervereine nur als Veranstaltungsmaschinerien zu sehen – gerade im Amateurbereich – ist der falsche Ansatz. Weder der Themenkomplex Theater noch das Vereinswesen erschöpfen sich in der Produktion öffentlicher Vorführungen. Soziales Miteinander und Theater finden eben nicht nur auf der Bühne oder in dicht gedrängten Vereinslokalen statt, sondern zu einem beträchtlichen Teil in Hinterzimmern, im digitalen Raum und in unseren Köpfen; und das ist auch unter diesen Umständen möglich. Dabei ist es ganz einerlei, ob man nun der Frage nachgeht, was es gleich nochmal mit diesem Stanislawski auf sich hat, Theatertraditionen aus aller Welt ergründet oder in der Vereins-Chronik stöbert, ob man Telefonate mit alleinstehenden Vereinsmitgliedern führt oder Einkäufe für sie erledigt, Aufnahmen alter Theatervorstellungen digitalisiert oder den Fundus katalogisiert, ob man selber Stücke schreibt, Online-Lesungen organisiert oder verbrauchte Reserven auffüllt. Auch in vielbeschworenen „Zeiten wie diesen“ bietet ein Theaterverein umtriebigen Geistern einen bunten Strauß an Betätigungsfeldern. Der vermeintliche Stillstand muss nicht als solcher hingenommen werden.

Freilich wäre es naiv, diese Pandemie zu einer Chance hochstilisieren zu wollen, die man lediglich beherzt ergreifen muss; die strengen Restriktionen und ihre Folgen haben sich tief in die Kulturlandschaft eingefräst und die Menschen, die diese kultivieren, vermutlich nachhaltig verändert. Die Vorhänge auf den Bühnen Österreichs werden aber bald wieder gelüftet werden. Darstellende, Mitwirkende und Publikum werden wieder tief einatmen, um ihre Lungen mit Theaterluft zu füllen – und das so bewusst und intensiv wie seit Jahrzehnten nicht mehr. Der Großteil der ehrenamtlich tätigen Theatermenschen wird sich „nach Corona“ wieder voller Tatendrang mit Begeisterung ins kulturelle Leben stürzen. Und jene Mitglieder, die neue Wege für sich gefunden haben, werden sicherlich auch bald wieder den Pfad in die Theaterlandschaft suchen. Denn gegen den „Theatervirus“ gibt es keine Impfung, zum Glück aber gegen Corona.

Hildegard Reitberger

NEUE SCHAUSPIELSCHULE IN TIROL

ARTEMIS SCHAUSPIELSTUDIO:
Nebenberufliche Schauspielausbildung für Bühne und Film.

Foto: artemis

Schauspiel ist eine leidenschaftliche Auseinandersetzung mit sich selbst, den Mitspieler*innen und der Welt, in der wir leben.
Zitat Infofolder.

1998 gründete Marlene Beck das Artemis Schauspielstudio München und leitet das Studio seither mit ihrem Lehrerteam als erfolgreiche private Schauspielschule in Bayern. Seit 2020 soll nun auch in Innsbruck unterrichtet werden.
Die Artemis Schauspielausbildung dauert vier Jahre (wobei es eine Möglichkeit gibt, auf drei Jahre zu verkürzen) und ist in Module unterteilt, die berufsbegleitend (Freitag-Sonntag) einmal im Monat besucht werden. Die Inhalte orientieren sich an den aktuellen Standards und Anforderungen des Marktes. Zusätzlich gibt es eine große Auswahl an Wahlfächern, die indiviuell ausgewählt werden können.
Infos wurden der Website entnommen: https://artemis-theater.at/
Kontakt:
Artemis Schauspielstudio
Geschäftsführerin: Marlene Beck
Studio Innsbruck (beim Theater Verband Tirol)
Stadlweg 25, 6020 Innsbruck
office@artemis-theater.de

Stephanie Larcher-Senn im Interview mit Renè Orbini über Artemis.

Stell dich bitte vor!
Mein Name ist René Orbini, geboren am 06.06.1987 in Innsbruck, wohne in Hall in Tirol.

Was bedeutet für dich Theaterspielen?
Für mich bedeutet es Freiheit. Ich darf wieder Kind sein.
Denn wenn ich heute zurückdenke, ist mir klar, dass in mir schon immer der Schauspieler schlummerte. Ich habe mich als Kind schon gerne verkleidet und es geliebt, in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Und wenn Verwandte zu Besuch kamen, wollte ich ihnen immer was vorspielen oder vortanzen. Doch mit dem Älterwerden habe ich irgendwie mein inneres Kind verloren, und ich hatte dann später lange Zeit mit Panikattacken zu kämpfen. Als ich mich dann im Alter von 27 Jahren beim Westbahntheater Innsbruck für den Schauspielkurs für Einsteiger angemeldet hatte, spürte ich langsam wieder mein inneres Kind und wie es vor Freude tanzte. Ab diesem Zeitpunkt war für mich klar, ich kann mir kein Leben mehr ohne Spiel vorstellen. Ich möchte auch gleich die Gelegenheit nutzen und mich bei den

Foto: Korbinian Müller

Renè Orbini

Menschen bedanken, die mich in der Theaterszene immer ein Stück weitergebracht haben. Daher ein großes Dankeschön an Michele Jost, Priska Terán Gomez, Stephanie Larcher-Senn und Madeleine Weiler für die mehrfach großartigen Erfahrungen, die ich durch euch machen konnte.

Wie lange hast du dich auf die Aufnahmeprüfung für das Artemis Schauspielstudio vorbereitet?
Zuerst habe ich mir eine Menge Monologe angeschaut und versucht, Rollen zu finden, mit denen ich mich am besten identifizieren konnte. Nach einer Weile wurde ich fündig und entschied mich für das moderne Stück „Die Glasmenagerie“ (Toms Monolog), und beim klassischen Stück wurde es die berühmte Balkonszene in „Romeo und Julia“. Ich beschäftigte mich dann ca. drei Monate lang intensiv mit den beiden Rollen. Es war mir ebenfalls wichtig, dass ich es allein mache, ohne Hilfe eines Dozenten. Denn ich wollte ja mich zeigen und nicht einen Schauspiellehrer. Ich habe dann die zwei Stücke immer wieder komplett durchgelesen, um die Handlung der Figuren genau zu verstehen und um auch zu wissen, was die Person in diesem Moment fühlt. Alternativ zum Vorsprechen kann man beim Artemis Schauspielstudio an einem Wochenendworkshop „Schauspiel Grundlagen“ teilnehmen.

Ist die Ausbildung gut vereinbar mit deinem Berufsleben?
Sehr gut.
Natürlich muss ich auch zugeben, dass ich mir zuerst einmal einen anderen Job suchen musste, denn als Verkäufer zum Beispiel, wo man Freitag und Samstag meistens immer arbeiten muss und sich selten die freien Tage aussuchen kann, wäre die Ausbildung für mich so nicht möglich. Es ist daher sehr wichtig, dass man einen Job hat, mit dem es vereinbar ist, an den Präsenzwochenenden freizubekommen. Der Unterricht findet immer einmal im Monat statt und beginnt schon am Freitagnachmittag und endet dann am Sonntag um 17 Uhr.

Was gefällt dir besonders an der Ausbildung?
Ich muss sagen, dass ich im ersten Jahr fast die meiste Zeit leider nur Online-Unterricht hatte, wegen der Pandemie. Aber ich konnte auch online jedes Mal für mich etwas mitnehmen.
Danke ebenfalls an die Dozent*innen, die uns online durchgehend einen großartigen und lehrreichen Unterricht geboten haben. Es macht richtig Spaß, und ich fühle mich dort sehr gut aufgehoben. Ich finde außerdem das Konzept der Schule sehr genial. Denn dort habe ich die Möglichkeit, neben meinem Brotjob das Handwerk des Schauspiels zu erlernen und kann mir meinen Traum vom beruflichen Schauspieler erfüllen. Besonders mag ich die Fächer Stimmarbeit, Sense Work und Schauspiel Grundlagen.

Was möchtest du möglichen Interessenten für diese Ausbildung sagen?
Wenn du auch wie ich für die Schauspielerei brennst und du das Handwerk unbedingt erlernen möchtest, dann bewirb dich jetzt und warte nicht allzu lange. Dort erwarten dich großartige Dozenten, die alle professionell im Film- und Theaterbereich als Schauspieler*in, Regisseur*innen, Sänger*innen und als Sprecher*innen arbeiten. Die Ausbildung vereint alle zentralen Schauspielmethodiken und Techniken. Entsprechend der eigenen Anlagen, kreativen Persönlichkeit und individuellen Stärken wird man auf die Anforderungen in Theater und Film perfekt vorbereitet.

Lieber René!
Danke für deine Offenheit und deinen interessanten Bericht.
Weiterhin alles Gute und viel Erfolg für deine Ausbildung.

(sls)

Hunger auf Kunst & Kultur

Hunger auf Kunst & Kultur

Mit dem Kulturpass kostenlos zu Kunst & Kultur Damit jeder, der will - auch kann

Wenig oder kein Geld zu haben, ist immer ein Mangel an Möglichkeiten. Wenn‘s knapp wird, bezahlen wir zuerst Miete, Strom und Essen, bevor der Wunsch nach Museum, Konzert, Kino oder Theater überhaupt erst auftaucht. Da stellen sich schnell Gefühle der Ohnmacht, Isolation und Einsamkeit ein.

Doch jeder Mensch hat das Recht an Kunst und Kultur teilzuhaben (Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, Artikel 27 / Abs. 1).

Wer sich das im Moment nicht leisten kann, erhält über die Initiative „Hunger auf Kunst & Kultur“ einen Kulturpass. So wird der Zugang zum kulturellen Angebot (wieder) möglich - unkompliziert und unentgeltlich.

Der Kulturpass ist bei vielen Ausgabestellen in ganz Tirol erhältlich und berechtigt zum freien Eintritt bei allen kooperierenden Kultureinrichtungen in ganz Österreich. Die beteiligten Ausgabestellen organisieren die Vergabe der Kulturpässe nach einheitlichen Kriterien und sorgen so dafür, dass der Kulturpass in die richtigen Hände kommt.

Hinter der Initiative „Hunger auf Kunst & Kultur“ steht das Engagement von unzähligen Kultureinrichtungen, die unentgeltlich ihre Türen öffnen und Kulturpass-Nutzer*innen zum Besuch von Kunst und Kultur einladen. Wollen Besucher*innen, die es sich im Moment besser leisten können, Kultureinrichtungen solidarisch unterstützen, können sie mit einer Spende zur Finanzierung von Kulturpass-Eintrittskarten beitragen.

Werden auch Sie Teil von „Hunger auf Kunst & Kultur“ und ermöglichen Sie Kulturpass-Nutzer*innen freien Eintritt zu Ihren Veranstaltungen!

In Tirol wird „Hunger auf Kunst & Kultur“ vom Verein unicum:mensch koordiniert. Gerne werden Fragen beantwortet und zur Initiative informiert.

Mail: kulturpass@unicummensch.org
Tel +43 664 5846661

Alle Kriterien, Ausgabestellen und teilnehmenden Kultureinrichtungen sind auf der Website von „Hunger auf Kunst & Kultur“ zu finden:
https://www.hungeraufkunstundkultur.at/tirol

Der Kulturpass von Hunger auf Kunst & Kultur ...

… ermöglicht den kostenlosen Besuch von Kunst und Kultur.

... gilt für alle, die gerne am kulturellen Leben teilnehmen möchten, es sich aber im Moment nicht leisten können.

… bietet freien Eintritt bei allen teilnehmenden Kultureinrichtungen in ganz Österreich.

Projekt Kulturbuddy | gemeinsam, nicht allein!

Sie sind Kulturpass-Nutzer*in, möchten oder können Veranstaltungen aber nicht alleine besuchen?

Sie sind kunst- und kulturinteressiert, würden jemanden mitnehmen, ihre Zeit schenken und die Kosten der Eintrittskarte von uns zurückbekommen?

Bitte melden Sie sich bei uns: kulturbuddy@unicummensch.org,
+43 677 6306890

Benjamin Nicolussi Castellans regelmäßige Dialoggedanken

Der späte Herr Karl

Zimmer eines Altenwohnheims. Österreichflagge, Pratersouvenirs; auf den Regalen Gläser und leere Spirituosenflaschen. Karl ist damit beschäftigt, sich die Socken anzuziehen. Er sitzt am Bett, neben ihm liegt eine Packung Zigaretten.

Karl spricht in die Kamera, wie zu einer anwesenden Person: Des kummt nur davon … weil … wenn man nicht aus seinen Fehlern lernt … weil … als junger Mensch ist man ja noch nicht gefeit, aber als alter Mann … und die hab ich schon früh gehabt … so eine Würde des Alters … aber das war eine andere Zeit damals … da ist man sich noch mit Respekt begegnet … deshalb war ich auch immer schon der Herr Karl.

I maan, natirlich hab i aa ab und zua an Bledsinn g'macht … war ja aa amal jung … aber bitte, wenn i`s dann besser g'wusst hab, hab i mi nimma dazu hinreißen lassn … selten ... Ja eh, wie meine dritte Frau … mei Frau war's ja eigentlich net, mir warn ja net verheirat … wia s' ins Krankenhaus hat miaßn und i s' net b'sucht hab … de Situation versteh i heut besser … es war eine furchtbare Zeit … seit Beginn dieser unsäglichen Pandemie … man hätte so gern Gesellschaft, jemand zum Reden und vielleicht a Glaserl trinken … oder zwaa.

Nimmt eine Zigarette heraus, sucht in seinen Taschen nach Zündern oder einem Feuerzeug.

I maan, einmal hat man Besuch zuag'lassn … und i grad g'impft … i schwör, da hätt i kaane rauchen können ... lacht … zwei Tage bin i im Bett g'legen und hab mi nimma darührt … und da ist dann hoher Besuch gekommen … stellen S' eahna vor … i im Bett, da pumpats an der Tür … i scho g'moant jetzt holt mi da G'vatter … Tür auf, kommen an Haufn Leut im Anzug herein und am Schluss da Dings … da Wastl höchstpersönlich ... „Des isa" hamm's eahm zuag'flüstert und auf mi deut … er schaut mi an … mit seine blauen Augen … i eahm … a junger Mensch … fesch, ambitioniert … eine gefährliche Mischung … Vor dieser Art Mensch muss man sich in Acht nehmen … das hab ich immer schon g'sagt … a unschuldig's G'schau, ein guter Redner … i maan, i horch eahm ja immer gern zua … der versteht halt uns einfache Leut … g'wählt hab i eahm a … zweimal schon … Steht also der Herr Bundeskanzler vor mir … lang hat koana was g'sagt … und dann … „Sind S` scho g'impft worden, Herr Karl?" … g'nickt hab i, reden hab i ja net können … und er sagt: „Jaja" … damit war alles g'sagt … der is scho a Persönlichkeit … Gauner seins eh alle … immer scho g'wesen.

Packt die Zigarette wieder ein, nachdem er nichts zum Anzünden findet. Nach draußen.

Heats, kannt mir wer an Zünder bringen?

Wieder zur Kamera: Bald darf man die Masken eh nimma abnehmen … dann wars des mitn Rauchen … dann bin i wieder a Illegaler … na, mit de Masken können S' mi jagen … damals war ma ja alle illegal … nachm Krieg hast überall die wegg'schmissenen Uniformen g'funden … I hätt des net g'macht, aber

Foto: privat

Benjamin Nicolussi Castellan

i hab ja nie aane g'habt … i hab dazumal ja vor den Besatzern Farbe bekannt … Nach draußen ... Bitte ja, Chef? … I waaß eh, dass i net so vü … Nachm Mittagessen? … Is gut … Wieder in die Kamera. Befreit hamm se sich damals … vom Joch der Deitschen … Und wenn de Virusg'schicht amal vorbei is, werden die wegg'schmissenen Masken überall umaliegen … dann befreien sich die Leut vom Joch des Virus … Wie meinen? … Ah, die Masken liegen jetzt schon überall uma? … da sehen S' … wir hamm damals ja aa bald genug g'habt von diesem unsäglichen Krieg.

Damals hamm sich mia viele Möglichkeiten geboten … und i hab s' ergriffen … ich war ja immer fleißig … auch heute

noch … Hier im Haus hab ich einen Namen … und wenn se etwas brauchen, dann wissen alle … der Herr Karl kann s‘ besorgen … Mit dem Personal bin ich auf du und du … und i waaß genau, wer seine Schmerzmitteln net braucht … de merken eh nix mehr … hocken den ganzen Tag uma und stöhnen vor sich hin … ob mit oder ohne Tabletten.
Holt einen Flachmann unter seinem Kopfkissen hervor, trinkt ... Mögen S‘ auch aan Schluck? … Eierlikör … der Küchenchef ist auch ein guter Freund von mir, müssen S‘ wissen … mia fehlt´s hier an nichts … I maan, mei‘ Gemeindebauwohnung hätt i ja net aufgeben wolln … aber es kommt eine Zeit im Leben, da bringt einem diese Sicherheit auch nichts mehr … Das war nämlich so … Einmal bin ich spät z’haus kumman … wollt mir noch eine Eierspeis machen … als Betthupferl … Butter in Topf … gemma … und während ich wart, dass s‘ schmilzt, bin ich eingeschlafen … wo i aufgwacht bin, brennt da Herd … vorm Fenster Blaulicht … und dann sind s‘ eh scho bei der Tür eina … die Brandschützer … is eh nix g’wesen … aber man hat mir nahe gelegt, dass es besser wär, wenn ich umsiedeln würd … da hat´s ma g’reicht … hab mei Zeug zammpackt … Servas … gemma … und hab mir hier im Wohnheim ein schönes Zimmer geben lassen.
Trinkt. Mehr los is natürlich im Gemeindebau g’wesen … aber in meinem Alter braucht man das nicht mehr … man kommt irgendwie zur Ruhe … außerdem … die Heurigen hamm eh alle zu … furchtbar … also … also das kann man doch nicht machen … das ist ja ein elementares Bedürfnis … das man den Menschen verwehrt … nur gut, dass d’Leut dagegen aufbegehren … Stoß ma doch beim Heurigen an, und vergess ma den Coronawahn … wäre ich ein junger Mensch, wie Sie … dann würd ich das auf der Straße skandieren … Legt sich hin, gähnt ... Aber heute geht das nicht mehr … dazu fehlt mir die Energie … Zum Glück … zum Glück san mir Österreicher ein streitbares Volk … uns macht keiner … was vor … und irgendwie … steckt … in jedem von uns … ein … Herr Karl.
Schläft ein.

Ehrenmitglied Stefan Narr aus See verstorben

Plötzlich und unerwartet verstarb am 10. April 2021 Stefan Narr aus See. Er war 1989 Mitbegründer der Heimatbühne See, die er auch 21 Jahre als Obmann leitete. In der mehr als 30-jährigen Geschichte übernahm er ohne Unterbrechung verschiedene Rollen bei der Theatergruppe. Ob als sportliches Aushängeschild im »Meisterboxer« oder als respektvoller Jesus-Darsteller in »Don Camillo und Peppone«, seine Rollen spielte er immer mit höchster Perfektion. Stefan Narr war aber auch im im Theaterumfeld ein höchst verlässliches und hilfsbereites Vereinsmitglied. Selbst bei den Theatervereinen im Bezirk und im Landesverband hatte seine Stimme immer Gewicht und er wurde dafür mehrfach geehrt. Für seine großen Verdienste und seinen aufopfernden Einsatz wurde er von der Heimatbühne See 2019 mit der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet.

Deine Heimatbühne See
Der Theater Verband Tirol schließt sich an.

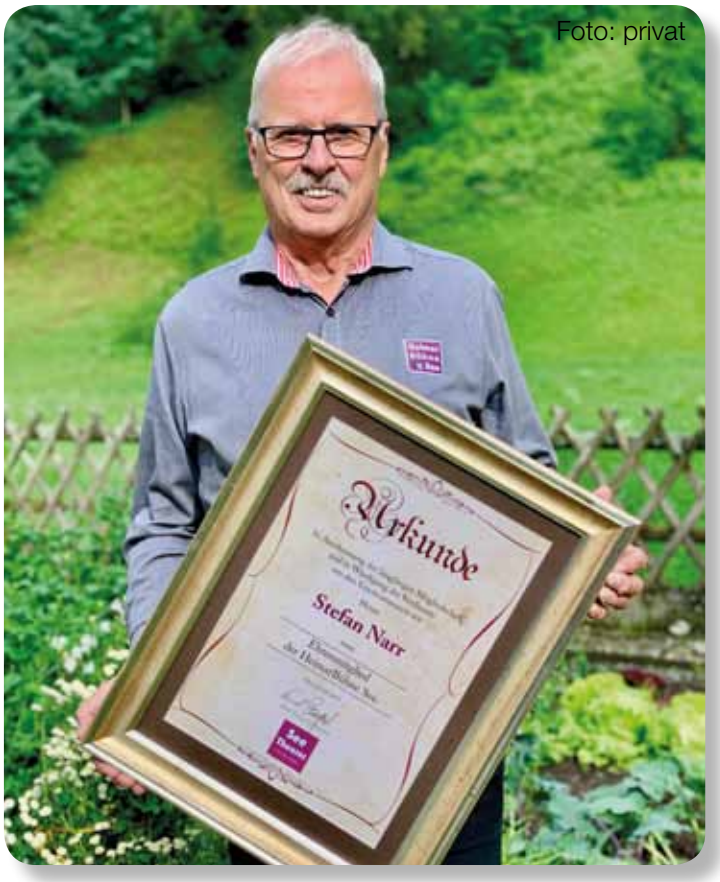


Foto: privat

„Allerhand Kreuzköpf – G´schichten und G´stalten aus den Tiroler Alpen“ URAUFFÜHRUNG

Nach Karl Schönherr dramatisiert und bearbeitet von Franziska Rudolf

Eine Produktion des Theater Verbandes Tirol in Kooperation mit den Tiroler Volksschauspielen Telfs.

(„Karl Schönherr liest seine Gedichte vor“, Tiroler Leut´, Ernstes und Heiteres Verlag Kremayr & Scheriau)

Mir ist es immer schon ein Anliegen gewesen, unsere Bühnen und deren Leute zu vernetzen. Es gibt einige Beispiele, wo das schon gelungen ist und sich Freundschaften bis heute ziehen. Austausch ermöglicht einmal, Anderes auszuprobieren, und eine Auffrischung des Genpools hat noch keiner Population geschadet. Aber wenn man einfach nur gerne beisammen sitzt, plaudert, feiert, fachsimpelt und sich gegenseitig besucht, dann ist das allein schon eine wunderbare Sache und, wie ich finde, eine Kernaufgabe unseres Verbandes.

Mit dem Projekt **„Allerhand Kreuzköpf“** wäre diesem Ansinnen im wahrsten Sinne Genüge getan. Elf Bühnen, verstreut aus dem ganzen Land, spielen zusammen ein Stück. 60 Theaterleute von überall her geben sich ein Stelldichein.
Eine weitere Sensation ist, und das sollte man nicht vergessen, der Text! Wir spielen bitte eine:
Karl Schönherr URAUFFÜHRUNG!
Es sind Erzählungen aus seinem Buch „Tiroler-Leut“ die er in jungen Jahren verfasst hatte, voller Humor, voller detailgenauer Beobachtung und liebe-

(vl.n.r.: Kurt Zebisch, Andrea Schranz, Karl Heinz, Harald Gritsch)

voller Kritik. Die Sprache ist pointiert, witzig und bissig. Dramatisiert und bearbeitet hat diese elf Alltagsgeschichten Franziska Rudolf. Es wurde aus einer unzusammenhängenden Prosa ein einheitliches Stück in zwei Teilen geschrieben.
Dieses Projekt geht (in anderer Form) schon einige Jahre zurück und hatte damals mit Dr. Ekkehard Schönwiese, in seiner Funktion als Dramaturg des Verbandes, seinen Ursprungsgedanken. Der Theater Verband Tirol führte die Idee weiter.

Inhalt:
Elf Tiroler Bühnen entführen in die Welt Karl Schönherrs und eröffnen einen liebevollen und humorvollen Einblick in das Alltagsleben von „allerhand Tiroler Kreuzköpf“ einer längst vergangenen Zeit. Sie erzählen die Geschichte der Bewohnerinnen und Bewohner der fiktiven Tiroler Gemeinden Obervinngen und Untervinngen. Und wenn man heute noch ins Land „einischaugt“, erkennt man die eine oder andere Figur auch wieder.

Beteiligte Bühnen:
Volksbühne Telfs, Sendersbühne Grinzens, Heimatbühne Trins/Wipptaler Heimatbühne, Theater Quartier B2 Haiming, Bogentheater Innsbruck, Stadttheater Kufstein, Gaststubenbühne Wörgl, Kolpingbühne Wattens, Theaterverein Stumm, Das kleine Bezirkstheater Stams, Volksbühne Oberperfuss.

Nächstes Jahr hat der Verband ein Folgeprojekt geplant. Bühnen, die sich dafür interessieren, könnten sich bei mir melden.

Euer Thomas

(Zu Besuch bei den Proben in Stams.
v.l.n.r.: Thomas Gassner, Luis Auer, dieselbigen wie oben links)

THOMAS SESSLER VERLAG

Volksstücke, Komödien, Lustspiele, Boulevard, zeitgenössische Dramatik, Filmadaptionen

Bernhard Aichner, Folke Braband, Marc Camoletti, Daniel Glattauer, Daniel Kehlmann, Peter Turrini, Stefan Vögel, Katrin Wiegand u.v.a.

Thomas Sessler Verlag
Johannesgasse 12
1010 Wien
www.sesslerverlag.at
office@sesslerverlag.at
www.theatertexte.de

SPIELBEREIT
Stücke werden vorgestellt

Almud Magis hat sich zweier moderner Dramen angenommen und stellt die Stücke der international renomierten Dramatiker*innen Sibylle Berg und Ewald Palmetshofer vor.

Sibylle Berg:
„Und sicher ist mit mir die Welt verschwunden“

Erschienen ist dieses Stück im Rowohlt Theater Verlag 2020; UA: Maxim Gorki Theater Oktober 2020. „Theater heute“ hat das Stück der Oktober-Nr. 2020 beigelegt.
Sibylle Berg (1962), Schriftstellerin und Dramatikerin, hat an die 30 Theaterstücke, viele Hörspiele, Romane etc. geschrieben. Sie ist eine der meist gespielten und erfolgreichsten AutorInnen der deutschsprachigen Theaterlandschaft.
Ort: ein Krankenhaus
Personen: 1 w oder mehrere w.
Eine (fast) Tote erzählt in rasantem Tempo mit Verve und Bissigkeit ihr Leben und ihr Sterben, nachdem sie von einer Bombe, die sie in eine Aktionärsversammlung geworfen hatte, selbst zerfetzt wurde. Kommt Mitleid auf? Vielleicht. Sie berichtet mit Kaltschnäuzigkeit, die die Verzweiflung über unsere Welt des Neoliberalismus kaum verdeckt, von ihrem Leben. Eine Frau, die teilnehmen und profitieren wollte, aber nach einer Achterbahn des Auf- und Abstiegs ausgesondert wird und sich dafür rächt. In Rückblicken, die immer eingeleitet werden mit ‚Dann‘ erfahren wir die Stationen ihres Lebens. Die Gegenwart beginnt immer mit ‚Jetzt‘. Beide sind assoziativ miteinander verbunden, gehen ineinander über. Die rhythmisierte Prosa zieht uns hinein.
Spannend, erschreckend, spielenswert!

(am)

Sibylle Berg

Ewald Palmetshofer: „Die Verlorenen“

(v.l. Nicola Kirsch, Max Mayer, Pia Händler, Arnulf Schumacher, Ulrike Willenbacher, Florian von Manteuffel, Steffen Höld, Sibylle Canonica, Myriam Schröder, Johannes Nussbaum © Birgit Hupfeld
Regie führte die Tirolerin Nora Schlocker)

Uraufführung Residenztheater München

Erschienen bei S. Fischer Verlag 2019.
Ewald Palmetshofer (1978) ist in den letzten 12 Jahren zu einem viel gespielten Autor auch auf Österreichs Bühnen geworden. In „Theater heute“ war sein Stück „Die Verlorenen“ als Text im Dezember 2019 beigelegt. Im Oktober 2019 wurde es im Residenztheater München uraufgeführt und 2020 zum Stück des Jahres 2020 gewählt.

Ort: Die Handlungen spielen teils parallel an verschiedenen Orten.
Personen: 6m 5w.
Bevor die eigentliche Handlung losgeht, wandern Spieler*innen auf der Bühne umher und berschreiben alltägliche Situationen bei einer Ärztin, auf einem Spielplatz, in einer Straßenbahn, vor dem Spiegel oder im Bett. Immer werden Menschen genau in einer bestimmten Bewegung/Handlung porträtiert; im Schluss des Vorspiels sagen alle (eine Art Chor) das, was der gesamte Existenzialismus schon lange weiß, dass der Mensch verloren ist und nicht zu retten:
„Was kümmert es das Spiel wer es verliert.“

Die Figuren-Konstellationen:
Eine Familie, bestehend aus Vater, seiner neuen Frau und Sohn, seiner geschiedenen Frau Clara, die die Hauptfigur des Stücks ist und die einzige, die sterben muss, dann deren Eltern und Schwester. Die zweite Konstellation besteht aus drei Menschen an einer Tankstelle, zwei Männern und einer Frau, die die ziemlich verlassene Tankstelle samt Bar betreibt. Eine Verbindung wird durch die Geschiedene sowie einen jungen Mann, mit dem die Geschiedene einen One-Night-Stand hat, verbunden. Die eigentliche Handlung wird - ähnlich dem Anfang - aus ihrer Banalität geholt, indem Palmetshofer mit zwei verschiedenen sprachlichen Verfahrensweisen vorgeht: Die Menschen sprechen laut zu dem, was sie gerade tun, indem sie es (für Blinde?) beschreiben. Und: Sie sprechen in ungewöhnlichen Satzgefügen, Satzstellungen oder in Einwortsätzen, Sprachfetzen. Das bewirkt eine Künstlichkeit, die einerseits fesselt, uns andrerseits auf Distanz hält.
Spannend, traurig, faszinierend, spielenswert.

(am)

Info aus Südtirol

Die Freilichtaufführungen im Sommer 2021 in Südtirol im Überblick

Tschumpus: „Das Jahr des Oktopus – Back to the Tschumpus“

Eigenproduktion von Peter Schorn, Eva Kuen und Lukas Lobis, **Regie**: Eva Kuen, **Aufführungsort**: Innenhof Tschumpus, Brixen – Domplatz 3, **25. Juni - 27. August 2021 um 21.00 Uhr.**

Meraner Festspiele: „Die Großen von gestern“

Schauspiel von Luis Zagler, **Regie:** Gerd Weigel, **Aufführungsort**: Festspielareal oberhalb der Gärten von Schloss Trautmannsdorf, Valentinskirche, Meran, **01. Juli – 21. Juli 2021 21.00 Uhr.**

Freilichtspiele Lana: „Der tollste Tag“

Komödie von Peter Turrini, **Regie:** Stefanie Nagler, **Aufführungsort**: Kapuzinergarten Lana,
02. Juli – 19. Juli 2021 21.00 Uhr.

Freiluft: „Robin Hood“

Kinderstück von Angela Obst, **Regie:** Brigitte Knapp, **Aufführungsort**: Labyrinthgarten Kränzel, Tscherms,
22. Juli – 6. August 2021 19.00 Uhr.

Rittner Sommerspiele: „Das Gasthaus am See“

Kriminalkomödie nach Motiven von Edgar Wallace, **Regie:** Konrad Hochgruber, **Aufführungsort**: Kommende Lengmoos, Ritten, **23. Juli – 13. August 2021 21.00 Uhr.**

Batzen MundArt: „Das Brautkleid“

Komödie von Stefan Vögel, **Regie:** Christian Mair, **Aufführungsort:** Weingut Klaus Lentsch, Reinspergweg 18a, St. Pauls
27. Juli – 11. August 2021 20.30 Uhr.

Freiluft: „Drunter und Drüber“

Kinderstück von Jürgen Wolfradt, **Regie:** Brigitte Knapp, **Aufführungsorte:** UFO Bruneck und Ost West Club Meran,
02. August 2021 - 15. August 2021, jeweils18.00 Uhr.

Freilichtspiele Südtiroler Unterland: „Die Lüge“

Komödie von Florian Zeller, **Regie**: Roland Selva, **Aufführungsort**: Schulhof Grundschule, Neumarkt
02. August – 20. August 2021 20.30 Uhr.

Schlossfestspiele Dorf Tirol: „Die Schildbürger“

Eine Revue über die Dummheit, nach einer Erzählung von Erich Kästner, **Regie**: Torsten Schilling, **Aufführungsort**: Schloss Tirol, **05. August – 26. August 2021 21.00 Uhr.**

Theatergruppe St. Michael/Eppan: „Kalender Girls“

Komödie von Tim Fírth, **Regie**: Gerd Weigel, **Aufführungsort**: Innenhof Lanserhaus, St. Michael Eppan
Fr 13. August – 5. September 2021 20.30 Uhr.

ABGESPIELT
Eine Bericht-Reise durchs Land

Das Stadttheater Kufstein spielt nun doch im Festungshof.

STADTTHEATER KUFSTEIN

ÖDIPUS REX

Eigentlich wäre ja wieder der „Jedermann“, in diesem Falle die „Jederfrau“, am Spielplan gestanden. Ich war schon bei der ersten Aufführungsserie 2018 dabei und begeistert. Leider hat die Corona-Situation einen Strich durch die Rechnung gemacht. Das Stadttheater Kufstein hat aber keineswegs darauf verzichtet, Theater zu spielen. Es spielt eben etwas Anderes, nicht so Aufwendiges, was Besetzung und Ausstattung betriftt. Den Sophokles-Text als weniger aufwendig zu bezeichnen ist eine allerdings schwere Untertreibung!

Klaus Reitberger hat sich wieder einmal keinen leichten Stoff vorgenommen. Mit seiner ihm eigenen Art komprimiert und gestaltet er diese alte Sprache für unsere Zwecke tauglich. Die Inszenierung ist sehr schlicht, ebenso die Ausstattung. Ich mag das, denn somit bleibt der Text und damit das Spiel im Fokus. Das benötigt wiederum eine stringente Inszenierung und sehr gute Darsteller*innen. Beides sieht man da am Festungsneuhof zu Kufstein. Dem mehr oder weniger eingeweihten „Griechen-Drama-Liebhaber“ wird verständlich und zeitbezogen die gewaltige Geschichte des Ödipus erzählt. Auf Details der Story möchte ich verzichten, kennt doch ohnehin jeder Freuds Faible für diese Sache, und die zerstörerischen Familienfehden der alten Griechen kann man überall nachlesen. Was dieses Stück so interessant macht, ist der Hintergrund. Wird doch Theben von einer Seuche heimgesucht und bringt den Herrscher unter Druck. Unter diesem Druck taucht dann der eine oder andere Whistleblower mit grauslichen Details aus der Vergangenheit des Königs auf. Das war´s dann. Ende wie erwartet: unrühmlich. Tod und Verderben für die Beteiligten, aber ein gereinigtes Land mit gesunder Zukunft. Das Ensemble ist wie immer bestechend. Klaus Schneider als Ödipus unaufgeregt im Deklamieren, emotional in der Situation, eine Augen- und Ohrenweide. Iokaste, seine Frau (und blöderweise Mutter), wird von Hildegard Reitberger mit Noblesse und Souveränität in den Tod gespielt. Franz Osl gibt dem in vielen Stücken auftauchenden Kreon eine leichte Note, was dem Schwergewicht der Rolle eine interessante Variante verleiht. Die beiden Bürgerinnen Anja Widmoser und Elisabeth König führen nicht nur souverän und verständlich durchs Stück, sondern geben als Verfolger-Beleuchterinnen auch das notwendige Licht mit ihren Taschenlampen. Der vielseitige Martin Heis ist auf einer Videobotschaft zu bewundern. Ein guter Kniff, um mangelnde Beleuchtung auszugleichen und das Ensemble auf Timing einzuschwören. Maria Kaindl versteht es, ähnlich wie als Tod beim Jedermann, etwas Unheimliches in ihren Rollen (hier als Mischwesen Teiresias) zum Vorschein zu bringen. Und wie immer entspannt sich mein aufgeregter Theaterkörper, wenn Reinhard Exenberger mit all seiner Präsenz die Bühne betritt. Diesmal als Hirte, der über seine Menschlichkeit dieses Grauen erst ermöglichte.

Dankeschön liebes Stadttheater für den Wagemut heuer doch zu spielen und zwar dieses Werk!

Euer Thomas

Foto: Sabrina Schönwetter

(v.l.n.r. Klaus Schneider, Maria Kaindl)

HOPFGARTEN

GLASHÜTT

DIE SEHNSUCHT DES SANDKORNS

Ein Gemeinschaftsprojekt der Brixentaler Volksbühnen aus Hopfgarten und Westendorf - eine Uraufführung.

Eine regionale Geschichte, ein Autor vor Ort, Vernetzung zweier Bühnen und die Zusammenarbeit eines ganzen Dorfes. Theaterherz was willst du mehr! Das Stück handelt von einer hiesigen Geschichte, die zwar längst vergangen ist, durch diverse Baulichkeiten und Überlieferungen aber ständig präsent blieb.

Schon beim Weg zur Kirchenruine Hörbrunn geht man an einem herrschaftlichen Haus vorbei, das man in dieser ländlichen Gegend zwischen Hopfgarten und Kelchsau nicht vermutet. Tatsächlich wurde hier im 19. Jahrhundert durch das böhmische Glasmachergeschlecht der Friedrichs eine Glasproduktion betrieben, die aber durch diverse Entwicklungen 1886 ihre Pforte schließen musste. Übrig blieben eben ein Herrenhaus und jene Kirchenruine, die nicht verfallen ist, sondern schlichtweg nicht fertiggestellt werden konnte und unvollendet seither vor sich hin verfiel, bis sie vor einigen Jahren in ihrem Bestand gesichert und so die Voraussetzungen für eine Spielstätte geschaffen wurde.

Ernst Spreng vermengt die Geschichte der Glashütte mit Lebens- und Liebesgeschichten der Menschen der damaligen Zeit. Mit all ihren Nöten, Ängsten und Sehnsüchten, die sich von heutigen nur wenig unterscheiden. Das Ensemble Tamara Pieth, Hubert Riedmann, Maria Kruckenhauser, Jakob Schermer, Herbert Kurz, Alexander Sieberer, Lena Traxler, Anna Traxler, Lena Werlberger, natürlich der Autor Ernst Spreng himself und last but not least Lucia Pizzinini verführen das Publikum in eine beschwerliche Zeit und zeigen eine berührende Geschichte. Die eigens komponierte Musik, gesungen von Lucia Pizzinini selber vertieft die Atmosphäre. Das Duo Ralf Wapler (Licht) und Markus Plattner (Regie) ist für seine Qualität bekannt und gibt dem Stück den notwendigen Raum. Behutsam inszeniert, wunderschön umgesetzt.

Dem Premierenpublikum hat es gefallen. Felix Mitterer und die Landesrätin Beate Palfrader gaben sich auch die Ehre.

Gratulation für eine gelungene Gesamtproduktion!

(tg)

(Ensemble mit Ralf Wapler und Markus Plattner)

Die Volksbühne Mils spielt zum 45-Jahr-Jubiläum einen Klassiker.

VOLKSBÜHNE MILS

STIGMA

Die Volksbühne Mils geht wieder traditionelle Wege. Nach ihrem gewaltigen Filmprojekt kommt ein Volkstheaterstück aus der Feder Felix Mitterers. Es ist ein intensives Stück. Ein Fressen für Volksschauspieler, die sich tief in die Seelen der Figuren trauen.

Aber nicht irgendein Stück: „Stigma"! Laut Programmheft vermutet der Autor selbst eine Stigmatisierung des Werkes. Es würde wenig gespielt, weil es noch den Geruch des Skandals aussendet. War es doch dafür verantwortlich, dass die Haller die Volksschauspiele verbannten, die dann über Jahrzehnte in Telfs Geschichte schrieben.

Da sollte man also mit Mut herangehen! Und das machen die Milser. Sie haben allerdings auch erfahrene, geradezu „mitterer-erfahrene" Anleitung. Pepi Pittl, ein jahrelanger Wegbegleiter des Autors als Schauspieler und Regisseur bietet gleich beides. Als Monsignore und Exorzist zieht er energetisch alle Register und sein Ensemble gleich mit. Sabrina Engel, die erstmals als Schauspielerin mitwirkt (Respekt!) gibt eine glaubwürdige Moidl, jene Frau, die vor 150 Jahren rätselhafte Male an Händen und Füßen bekam und in das Machtgerangel zwischen Weltlichkeit, Geistlichkeit und an Aberglauben grenzende Volkstümlichkeit gerät. Wie auch immer sie zu diesen Malen gekommen ist, was auch immer diese Frau erlitten hat, sie wird zum Spielball einer reaktionären Kleingeistigkeit, Leichtgläubigkeit und Machtbesessenheit. Da hat man doch so manche zeitgemäßen Assoziationen, die ich jeder und jedem selber überlasse.

Pepi Pittl´s Regie bleibt nahe am Stück, nahe an den Akteuren, nahe am Publikum. Ein Volkstheaterereignis, wie man es sich vorstellt. Das weitere Ensemble fügt sich ansatzlos ins Gesamtgeschehen ein. Josef Pittl, nicht nur Namensvetter des Regisseurs, überzeugt als Pfarrer mit feinem Spiel. Josef Hoppichler, Benni Köll und Bettina Hilber als Bauersleut spielen authentisch, das Gesinde Alex Engel, Franz Hauser am Punkt. Auch Michael Grüner beweist Rollengespür, wie auch das weitere Ensemble mit dessen vielen kleineren Rollen.

Ein überaus interessanter Abend und ein sichtlich begeistertes Publikum. (tg)

(Alex Engel, Franz Hauser, Sabrina Engel, Pepi Pittl, Josef Pittl, Benni Köll, Josef Hoppichler)

Foto: VB Mils

„Stigma" von Felix Mitterer

INNSBRUCKER KELLERTHEATER

DIE ZOFEN

Ein wahnsinnig fantastisches Theatererlebnis, das nachhaltig nachklingt.

Das Kellertheater startete nach dem Lockdown mit dem Stück „Die Zofen“ von Jean Genet unter der Regie von Klaus Rohrmoser in die lang ersehnte Saison.

In Anbetracht von Jean Genets Lebensgeschichte bekommt die Tragödie beklemmenden Realismus: Schon mit sechs Monaten zur Adoption freigegeben, nach mehrmaligen Militärdiensten Deserteur, beginnt er im Gefängnis Gedichte zu schreiben und wird 1940 zu insgesamt 16 Haftstrafen. (wegen Fahnenflucht, Landstreicherei, Diebstahl von Büchern und Schwarzfahren), verurteilt. Da liegt es nahe, dass sein Stück „Die Zofen“ aus dem Jahr 1947 von Freiheitsentzug und innerer sowie äußerer Gefangenschaft, Unterdrückung und Macht(miss) verhältnissen erzählt.

Dieses 3-Personen-Psychodrama portraitiert die Geschichte zweier Zofen, die versuchen, ihre Herrin, die Gnädige Frau, zu vergiften. Zu Beginn ist man irritiert: Denn die Gnädige Frau entpuppt sich als eine der Zofen, Claire (Tamara Burghart), die den dominanten Part nur spielt, um Solange (Wiltrud Stieger), die andere Zofe, in einem sadistischen Rollenspiel zu quälen.

Als der Wecker beide in die Realität zurückholt, wird klar, dass die wahre Gnädige Frau (Nathalie Sprenger) bald zurückkommen wird. Sie wiederum ist außer sich, weil der dazugehörige Gnädige Herr vor Gericht steht. Claire schrieb nämlich anonyme Briefe, um ihn ins Gefängnis zu bringen. Ein plötzlicher Anruf, bei dem Claire von dessen Freilassung erfährt, lässt die beiden um ihre Freiheit bangen. Sie vergiften den Lindenblütentee und hoffen bei der Ankunft der Gnädigen Frau darauf, dass jene ihn trinkt. Doch misslingt dies und die Gnädige Frau findet auch noch heraus, dass ihr Gatte in der Stadt auf sie wartet. Während sie sich zu ihrem Geliebten aufmacht, sehen die beiden Zofen sich bereits zur Haft verdammt und begeben sich immer mehr in einen Abgrund.

Kurz, aber nicht schmerzlos, inszeniert Klaus Rohrmoser die Tragödie mit ein paar bedrückenden aber auch absurden Schmunzlern und reißt das Publikum mit in den Wahnsinn um Hass-Liebe und Macht(rausch). Burghart und Stieger spielen facettenreich die zwei verzweifelten Zofen, und Sprenger mimt abstrus witzig die Gnädige Frau.

Ein Theatererlebnis!

(smr, sls)

Foto: Kellertheater

(Tamara Burghart
Nathalie Sprenger
Wiltrud Stieger)

Ein Stück, das schwer zu vergessen ist, und wundervoll umgesetzt wurde.

THEATER PRAESENT

GESPRÄCH WEGEN DER KÜRBISSE

Das theater praesent startete nach dem Lockdown mit einem wirren, verwirrenden und damit zeitgemäßen Theaterabend mit einem brisanten und relevanten Stück in eine neue Hoffnung: „Gespräch wegen der Kürbisse“ von Jakob Nolte.

Ein Gewächshaus und zwei Menschen. Sie tanzen. Sie reden. Sie tanzen und reden aneinander vorbei. Beide in ihrer Welt. In ihren Wahrnehmungen. Nichts Gemeinsames. Haben sie sich gern? Sind sie wirkliche Freundinnen oder hassen sie sich? Keine der beiden lässt der anderen ihre Lebensrealität oder versucht, sie zu verstehen. Kein unbedingt schönes Verständnis von einer vermeintlich doch relevanten Freundinnenschaft.
Nolte verwirrt. Es gibt schon eine Handlung, aber sie ist ziellos, an keinen Zeitbegriff gebunden, sie ist wie leere Worte, die Menschen eben mal so austauschen. Und bricht doch oberflächliche Gespräche auf, indem sie ganz Intimes vermeintlich beiläufig erzählt. Es ist lustig, es ist heftig, es ist zu viel und zugleich zu wenig. Das Publikum bleibt aber gespannt. Gibt es eine Wahrheit, die beide Figuren mit sich selbst oder miteinander verhandeln? Es bleibt offen und lässt unfassbar viel Interpretation zu. Das (über-)fordert und das ist die Stärke des Stücks.

Julia Jenewein (ver)zaubert in ihrer Inszenierung mit den fantastischen Schauspielerinnen Elena-Maria Knapp und Margot Mayrhofer einen unterhaltenden und spannenden Theaterabend, der nicht klar ist, ja, der vielleicht an die eigenen Grenzen geht. Ästhetisch. Berührend. Bewegend.

Es muss nicht verstanden werden, sondern darf oder muss Verwirrung auslösen, um vermeintliche Sicherheiten zu hinterfragen. In den Köpfen des Publikums darf alles gedeihen, während Katharina Ganner mit ihrem Bühnenbild einen sanften Gegensatz dazu bringt. Eine karge Dachterrasse mit Gewächshaus und verkommenen Pflanzen, auf der die beiden Frauen durch Füllmaterial waten, wie sie auch durch ihre scheinbar leeren Phrasen waten.

Zwischen Nähe und Ferne zeigen die Protagonistinnen beinah schmerzlich, wie Nicht-Kommunikation Teil vom Leben ist. Vage und wunderschön macht die Produktion „Gespräche wegen der Kürbisse“ klar, wie nahe uns allen Verwirrung und Unklarheit sind und welche doch so lebensreale Wahrheit dies sein kann.
Sehenswert!

(smr)

Foto: theater praesent

„Gespräch wegen der Kürbisse“ von Jakob Nolte

(Margot Mayrhofer, Elena-Maria Knapp)

ERPROBT. INTELLIGENT. ERFOLGREICH. STÜCKE – DIE BEGEISTERN.

Komödie nach dem gleichnamigen französischen Kinohit von Jérôme Enrico, Bianca Olsen, Laurie Aubanel und Cyril Rambour, für die Bühne adaptiert von Anna Bechstein (4 D, 6 H, Doppelbesetzg. / variable Dek.)

Komödie von René Heinersdorff
(2 D, 3 H / 1 Dek.)

Komödie von Gerry Jansen
(2 D, 3 H / 1 Dek.)

Swing-Revuelette von Nici Neiss und Cordula Polster
(3 D, 1 H / variable Dek.)

Komödie nach dem gleichnamigen Bestseller von Esther Vilar | von John von Düffel
(3 D, 1 H / 1 Dek.)

Komödie von Kay Kruppa und Frank Pinkus
(5 H / 1 Dek.)

Komödie von Pierre Sauvil | Deutsch von Kim Langner
(1 D, 2 H / 1 Dek.)

Komödie in fünf Akten von Herbert Rosendorfer
(4 D, 2 H / 1 Dek.)

Ahn & Simrock Bühnen- und Musikverlag GmbH
Per H. Lauke Verlag · TM Theaterverlag München
Deichstraße 9 • D-20459 Hamburg • Tel. (040) 300 66 780 • Fax (040) 300 66 789
E-Mail: as@ahnundsimrockverlag.de • Internet: www.ahnundsimrockverlag.de
E-Mail: lv@laukeverlag.de • Internet: www.laukeverlag.de
E-Mail: tm@theaterverlagmuenchen.de • Internet: www.theaterverlagmuenchen.de